Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis mit den Wochenbeilagen „Bilder der Woche" u. „Spottvogel" durch die Post M. 2.40 o. Bestellgeld durch Boten M. 2.— frei Haus monatl. Ersch. werktägl. nachm. Einzelnumm. 10 Pf. Sonnabends 20 Pf. Geschäftsst: Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. — Im Falle höh. Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspr. auf Lieferung od. Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8gesp. Millimeterraum 7 Pfg., im Reklameteil (3gesp.) 28 Pfg für Chiffre u. Nachweisung 21 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenschl. 10 Uhr vorm. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postscheckkonto Leipzig 16654. Fernsprech. 100/101

Nr. 87 **Mittwoch, den 15. April 1925** **165. Jahrgang**

Die Parole der Arbeiter: Hindenburg.

Für Reinheit und Sauberkeit. — Gegen den Marx-Barmatblock!

Am Ostersonntag fand in Potsdam eine mächtige Kundgebung von Arbeitern und Angestellten auf überparteilicher Grundlage zur Reichspräsidentenwahl statt. Auch die vaterländischen Verbände beteiligten sich zahlreich mit Fahnenabordnungen. Als Hauptredner sprach der Vorsitzende des Nationalverbandes deutscher Berufsverbände, der Spitzenorganisation der vaterländischen Arbeitnehmerbewegung, Reichstagsabgeordneter Fritz Geisler, zu der nach Tausenden zählenden Versammlung über die ernsten Gefahren der Zukunft des deutschen Volkes. Wenn das deutsche Volk sich nicht in allen Schichten zu dem vaterländischen Gemeinschaftsgefühl zu erheben vermöge, aus dem Einsicht und Selbstbescheidung, sozialer Bruder- und Kameradschaftssinn, Wirtschaftsfriede und Einfachheit in allen Ständen erwüchsen, dann werden unter den schweren Dawеslasten in den nächsten Jahren neue wilde wirtschaftliche und politische Klassenkämpfe unser Volk durchtoben und die breiten Massen in noch größeres Elend stürzen. Das große Ziel der vaterländischen Arbeitnehmerbewegung sei es,

außerhalb des Marxschen Revolutionsblockes alle nationalgesinnten Arbeitnehmer zu einer geschlossenen Macht zu sammeln

und unter den noch andersgesinnten Arbeitskollegen für die Erweckung vaterländischen Gemeinschaftsgefühls kräftig zu wirken. Der Redner schloß:

„In Hindenburg stehe vor dem deutschen Volke das hehre Vorbild der Gesinnung, die die Voraussetzung für die Erreichung des Staatsideals der Gerechtigkeit, Sauberkeit, sozialer Brüderlichkeit und Freiheit, also für bessere Zeiten ist."

Die Kundgebung wurde mit einem begeisterten Hoch auf Hindenburg geschlossen.

*

Auch der Deutschnationale Arbeiterbund für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg hatte zum zweiten Osterfeiertag Vertreter aus der ganzen Provinz nach Berlin zusammenberufen. Reichstagsabgeordneter Hartwig hielt eine längere Rede über „Die sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart". Nach ihm sprach Landtagsabgeordneter Lindner über „Die Lehren der letzten Wahlkämpfe". Am Nachmittag fand eine große öffentliche Kundgebung statt. Die Versammlung faßte den Beschluß, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg nachstehendes Telegramm zu übersenden:

„Die Kundgebung des Deutschnationalen Arbeiterbundes von Groß-Berlin und Brandenburg grüßt den Retter aus der Russennot als den Kandidaten der Deutschen für das Reichspräsidium. Heil und Sieg am 26. April."

Von der Delegiertenversammlung wurden zwei Entschließungen einstimmig angenommen, in denen es heißt: „Die im Barmatblock vereinigten Parteien des Reichsbanners Schwarzrotgelb haben einen unwürdigen Kuhhandel abgeschlossen, nach dem die Sozialdemokraten auf ihre letzte, weithin sichtbare Revolutionserrungenschaft, den Reichspräsidenten, kampflos verzichten und ihre fast 8 Millionen Stimmen dem Vertreter des Zentrums zuführen: dafür liefert das Zentrum den Sozialdemokraten Preußen aus. Ran an die Futterkrippe, ist die Parole. In Preußen Sozialdemokraten, dafür im Reiche Herr Marx!

Wir fordern alle Arbeiter auf, dieses Schachergeschäft als unwürdig abzulehnen. Wir können es schon aus Reinlichkeitsgründen nicht mitmachen. Nieder mit dem Barmatblock, nieder mit dem Barmatgeist! Wir stimmen für das gute, alte deutsche Gewissen, für Reinheit und Sauberkeit. Wir stimmen für Hindenburg!"

Hannovers Hindenburg-Aufruf.

Der nationale Wahlausschuß der im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbände für den Wahlkreis 16 Hannover-Süd-Braunschweig erläßt folgenden Aufruf:

„Auf zur Präsidentenwahl!

Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jugend! Der Tag der Entscheidung naht. Der 26. April soll dem deutschen Volke seinen Präsidenten bringen. Wem wollen wir unsere Stimme geben? Es gibt keinen Zweifel, keine Ueberlegung mehr. Hindenburg heißt unsere Parole. Der Getreueste und Beliebteste unseres deutschen Volkes, unser Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist nach langem Zögern dem Rufe der im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbände gefolgt und hat sich schließlich auf dringende Bitten des Oberbürgermeisters Dr. Karl Jarres dem deutschen Volke zur Verfügung gestellt. Norden und Süden des Reiches einten sich in dem Rufe nach ihm, dem Führer in Deutschlands größter, aber auch schwerster Zeit. Der uns noch nie verließ, der auch in tiefster Not unter schweren persönlichen Opfern den Weg entsagender Pflichterfüllung ging. Wenn der Feldmarschall jetzt der Aufforderung folgte, sich erneut dem Reiche zur Verfügung zu stellen, so tut er es nur, weil er in dieser Aufforderung einen Ruf des deutschen Volkes erblickt und weil er mit uns hofft, daß sein Opfer der wirksamste Appell an das Gewissen aller deutschen Männer und Frauen sein wird, dem Hader der Parteien, der Zwietracht des Volkes ein Ende zu bereiten. Nur ungern sehen wir unseren Hindenburg aus Hannover scheiden, aus unserer Stadt, in der er seinen Lebensabend zu verbringen gedachte. Unsere Gedanken sind bei ihm auch fernerhin, wenn er an der Spitze des Reiches sich für Volk und Vaterland, für deutsche Freiheit und deutsche Ehre einsetzen will. Niedersachsen! Es gibt nur einen Weg, nur einen Gedanken, nur einen Ruf:

„Glückauf für Hindenburg!"

Den deutschen Linksparteien zur Beachtung.

London, 14. April. Ein vernünftiger Leitartikel des „Manchester Guardian" warnt eindringlich vor der sehr allgemeinen Auffassung, die in der Präsidentenwahl einfach einen Kampf zwischen der Monarchie und der Republik sehen will. Marx wie Hindenburg bedeuten mehr eine Tendenz als ein Programm, und die Wahl von Marx würde ebensowenig die Erhaltung der Republik garantieren, als die Wahl von Hindenburg die Herstellung der Monarchie. Die als Folge des Krieges geborene Republik könne nicht so populär sein, wie z. B. Frankreich zeige, dessen republikanische Laufbahn unter viel günstigeren Bedingungen begonnen habe, zuerst aber trotzdem viel weniger stabil gewesen sei als die deutsche. Gegen Hindenburg als Königsmacher spreche schon der Umstand, daß keineswegs alle, die seine Kandidatur unterstützen, auch Monarchisten seien, und wenn nach der Wahl die Herstellung der Monarchie zur brennenden Frage würde, dann würden erfahrene Führer der Rechten, wie Luther und Stresemann, die mit ihren Paktvorschlägen eben den hoffnungsvollsten Schritt in der auswärtigen Politik getan hätten, der von irgendeiner deutschen Regierung seit dem Kriege ergangen ist, beinahe sicher die Republik verteidigen. Aber auch die deutschen Konservativen seien im Herzen Realpolitiker. Das Blatt fährt fort: „Sie wissen, daß eine Aenderung der deutschen Verfassung in Frankreich als direkte Herausforderung aufgefaßt würde und eine äußerst peinliche Reaktion hätte. Der Punkt, daß sie eine Präsidentschaftskandidatur von Hindenburg unterstützen, beweist ihren Mangel an politischem Geschick, läßt aber nicht sehen, daß sie unaufrichtig sind oder finstere Pläne hegen."

„Westminster Gazette" über die Kandidatur Hindenburg.

London, 15. April. Die „Westminster Gazette" sagt in einem Berliner Bericht über den Wahlfeldzug für Hindenburg, daß nach den letzten Nachrichten aus Bayern einflußreiche Kreise der Demokratischen Partei die Unterstützung der Kandidatur Dr. Marx wegen der Gegnerschaft der Demokratischen Partei gegen das katholische Zentrum ablehnen. Ebenso wären die Sozialisten auf dem linken Flügel gegen eine Kandidatur Marx eingenommen. Die Erklärungen Hindenburgs finden den Beifall des Berichterstatters. Hindenburgs Aussichten wären sehr vielversprechend.

Mussolinis Stellung zur Kandidatur Hindenburg.

London, 14. April. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet über Aeußerungen, die Mussolini neuerdings im Laufe von Besprechungen getan haben soll. Mussolini sehe in der Kandidatur Hindenburg ein neues Beispiel für seine Lieblingstheorie, daß die Demokratie infolge ihres Mangels an Disziplin und Energie heutzutage nicht geeignet zur Führung der Staatsgeschäfte sei. Auf die Klage alliierter Kritiker über den „neuen Ruck nach rechts" in Deutschland habe der italienische Premierminister erwidert, wenn ein solcher erfolge, seien sie infolge ihrer Weigerung oder ihres Zögerns, mit Berlin zu einem vernünftigen Abkommen zu gelangen, selbst verantwortlich für die Schwierigkeiten, die sie davon befürchteten. Der Berichterstatter bemerkt, es verlaute, daß Mussolini in den letzten Wochen zeitweilig ziemlich ungeduldig gewesen sei über die Art, wie die Kölner Frage und die Verhandlungen über die Sicherheit in die Länge gezogen würden. Seiner Ansicht nach hätten über den Bericht der Kontrollkommission und über das Räumungsdatum bereits eine Entscheidung getroffen werden müssen. Der Berichterstatter fügt hinzu, Rom sei völlig mit der ursprünglichen britischen Haltung einverstanden und bereit, auf eine schnelle Lösung hinzu-

Der aufdringliche Marx.

Der von der Sozialdemokratie gekaufte Landgerichtsrat Marx bemühte sich gestern in Königsberg, für seine Person Stimmung zu machen. Er hatte aber kein Glück, denn seine Rede wurde von dem größten Teil der Zuhörer mit lebhaftem Widerspruch und Unwillen aufgenommen, so daß ein Teil der Ausführungen unverständlich blieb. Nach der Versammlung kam es in den an dem Versammlungslokal gelegenen Straßen und Plätzen zu Kundgebungen gegen die mit schwarz-rot-goldenen Fahnen abrückenden Reichsbannertruppen. Umfangreiche Polizeiaufgebote versuchten die Menge zu zerstreuen, und die Straßen und Plätze zu säubern. Zu ernsten Zwischenfällen ist es, soweit bisher Meldungen vorliegen, nicht gekommen.

* * *

Lord Balfour kehrt zurück!

London, 15. April. Wie die „Times" aus Kairo berichten, hat Lord Balfour gestern nachmittag seine Reise über Alexandria angetreten. Er wird zunächst an Bord der „Sphinx" nach Marsaille reisen.

Verlegenheit und Verlogenheit.

Die armen Volksblock-Strategen sind wirklich nicht um ihre Aufgabe zu beneiden, Wahlstimmung erzeugen zu müssen. Die Drahtzieher dieses Gremiums hatten sich ein so hübsches Rechenexempel zurechtgelegt, nach dem der jeweiligen Situation gemäß die Stimmen der Weimarer Koalition entweder für Herrn Braun oder für Herrn Marx addiert werden sollten. Dabei haben sie aber eins nicht in Rechnung gestellt: daß es sich diesmal nicht um ein Reichstags-Kulissengeschäft handelt, bei dem die Wähler erst nach einer hübschen langen Zeitspanne ihre Meinung abzugeben haben, sondern daß diesmal das Volk unmittelbar an dem Zustandekommen der Kandidaturen interessiert ist. Sie haben auch vergessen, daß das persönliche Verhältnis des einzelnen zu dem Präsidentschaftskandidaten ganz andere Imponderabilien der Ueberlegung und Stimmung auslöst, als wenn das Volk Vertrauensmänner auswählt, deren Tätigkeit so ziemlich unkontrolliert und auch unkontrollierbar vom Volke dieses regelmäßig vor vollendete Tatsachen stellt. Und so sehen wir die Verteidiger des Volksblocks-Kandidaten von einer Verlegenheit in die andere taumeln, da ihnen plötzlich ein Kandidat entgegentritt, der nie in seinem Leben engere Beziehungen als die des Wahlzettels zu den politischen Parteien hatte und der deshalb auch nicht den üblichen Stempel trägt, mit dem die Auserkorenen sonst in die Kampflinie der Parteien geschickt zu werden pflegen.

Der ganze Jammer unseres Parteiwesens ist niemals so stark in Erscheinung getreten als in diesem Augenblick, wo eine nur auf Parteigezänk eingestellte Presse keine der üblichen Waffen der Verleumdung und Herabsetzung des Gegners mit Erfolg ins Gefecht zu führen vermag. Schließlich kommt es nämlich in einem solchen Kampfe nicht nur darauf an, die Schwäche des Gegners zu erspähen und entsprechend auszunutzen, sondern letzten Endes entscheidet doch die eigene Ueberlegenheit und Kraft. Sucht man nun aber in der Presse des Volksblockes nach Kundgebungen, die von innerer Begeisterung für den Mann ihrer Wahl zeugen könnten, so steht man überall vor einem Nichts. Sieht man von der Zentrumspresse ab, die naturgemäß ohne Hemmungen für den Vorsitzenden ihrer Partei einzutreten vermag, nimmt man ebenfalls auch die Wahlaufrufe der Demokratie und der Sozialdemokratie aus, die sich nach vielen Wenns und Abers doch wenigstens zu einer Begeisterung der Phrase aufschwingen, so trifft man höchstens auf ein paar Prominente der Sozialdemokratie, die mit dem Klang ihres Namens den Genossen die Notwendigkeit einer Aufgabe aller ihrer „Ideale" und Parteiziele klar machen müssen. So haben sich beispielsweise die Herren Löbe und Sollmann zu einer solchen Ehrenrettung sozialistischer Ueberzeugungstreue aufgeschwungen. Aber auch bei ihnen findet sich keine Spur von Ueberschwang und Idealismus, überall stößt man auf eiseskalte, nüchterne Ueberlegungen, die sich mit dem Probleme befassen, warum der Spatz in der Hand immer noch angenehmer ist als die Taube auf dem Dache. Das ist ja schließlich auch kein Wunder, denn auch die verlogenste Rabulistik kann nicht das Fehlen jeder Gemeinsamkeit der Idee ersetzen. Den Genossen aber zu sagen, daß sie Mann für Mann, um im Volksmunde zu reden, für ein paar Groschen gekauft seien, wagt man ebensowenig wie zu beweisen, daß Atheisten den Führer einer ausgesprochen christlichen Partei zu wählen hätten oder auf der anderen Seite, daß ein Vorkämpfer des christlichen Gedankens auf den Schultern des Atheismus zum höchsten Amt im Deutschen Reiche emporgetragen werden müsse. Man würde nämlich sofort auf die peinliche Frage stoßen, ob dann nicht die Bindungen nach der einen oder anderen Seite so stark seien, daß die eigene Idee sich niemals im Sinne der Wähler durchzusetzen vermöchte. So schweigt man sich denn peinlichst aus über das, was den Staat zu einem solchen macht, nämlich zu den Zielen des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, sondern findet für alle diese Grundbegriffe lediglich die herzlich wenig sagende Formel: Republik. Vielleicht hat man damit bei allen denen Erfolg, die es nicht lieben, selbst zu denken. Das Gros der Wähler aber, das durch die Erfahrungen der letzten 6 Jahre doch immerhin einigermaßen gewitzigt worden ist, wird bestimmt finden, daß die leere Formel niemals die lebendige Idee ersetzen kann.

Aber selbst Schwächen bei dem Gegenkandidaten des Volksblockes, dem Feldmarschall v. Hindenburg, zu finden, wird den Kämpfern der Linken schwer. An dem Urbild der Treue, der ethischen und moralischen Vollkommenheit sowie des nationalen Opfersinns läßt sich nun einmal nicht deuteln. Wo feindlicher Machtwille das deutsche Volk und Vaterland in Knechtschaft zu schlagen drohte, da hat Hindenburg stets als Erster und Letzter auf der Schanze gestanden. Und wo im Innern Zwietracht des Volkes die Auflösung der Staatsgemeinschaft herbeizuführen suchte, da war es wieder Hindenburg, der aus warmem Herzen heraus an die Einigkeit des Volkstums appellierte. Will man diesen Mann mit seinen hohen Idealen antasten, dann greift man an die Wurzeln jedes völkischen Edel- und Gemeinsinns; und diese Probe zu versuchen, sind selbst die Strategen des Volksblocks nicht töricht und unvorsichtig genug. Darum bequemt man sich lieber zu Buschkleppermethoden, gewürzt durch eine Reihe zwar nicht sonderlich geschickter, aber in der Tendenz durch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0001
DFG

weg perfider Unterstellungen. Selbst Herr Severing, noch immer preußischer Innenminister, muß in höchsteigener Person herhalten, um diesen nicht gerade sauberen Feldzug mit seinem Namen zu decken. Die Methode ist so alt wie die Möglichkeit einer Kandidatur Hindenburgs. Sie beschränkt sich darauf, dem Reichsblock zu unterstellen, daß er den Namen Hindenburg lediglich als Aushängeschild mißbrauche und stellt auf diese Weise dem Feldmarschall selbst das Zeugnis aus, daß er sich zu einem verlogenen Spiel mißbrauchen lasse. Wenn Herr Severing beispielsweise schreibt, Hindenburg „werde das sein, was die Herren Schlange-Schöningen, v. Tirpitz und Loebell aus ihm machten, der Fahnenträger der Reaktion, der Wegbereiter der Monarchie, und eine andere Rolle läge ihm gar nicht", so hat man damit nicht nur das ganze Kampfprogramm der Linken, sondern man wird auch wieder mitten hineingeführt in die staats- und volkszerrüttende Kampfmethode der Sozialdemokratie, die, auf die Leichtgläubigkeit der Dummen spekulierend, die Sozialisten zwar auf den Gipfel ihrer Macht geführt hat, die das Deutsche Reich aber von dem Gipfel seiner Macht bis nahe an den Abgrund gebracht hat. Eine besondere Nuance zu dieser schönen Verleumdungskampagne liefert noch die „Vossische Zeitung", die mit der bei ihr bekannten Hemmungslosigkeit sogar vor der lügnerischen Verleumdung nicht zurückschreckt, Hindenburg habe seinen eigenen Aufruf vor der Veröffentlichung nicht einmal gelesen. Man ist allzu sehr an derart niedere Kampfmethoden gewöhnt, um sich nicht mit einer Handbewegung der wohlverdienten Lächerlichkeit und Verachtung preiszugeben. Wohl aber ist es notwendig, auf die sozialdemokratische Praxis gegenüber dem vaterländischen Gedanken hinzuweisen. Als der Name Hindenburg als Retter des Volkes in aller Munde war, da schwang sich der Genosse Heilmann zu dem viel zitierten Ausspruch auf: „Ich gehe zu Hindenburg!" Als aber das deutsche Volk am Boden lag und der nationale Gedanke beinahe verfemt erschien, da klang es dem Sinne nach aus desselben Mannes Munde: Ich gehe zu Barmat! Und so ist die nationale Politik der Sozialdemokratie immer gewesen, Je nach der Konjunktur national oder international, kapitalistisch oder kapitalfeindlich, christlich oder atheistisch, hat sie niemals das Interesse des Volksganzen sondern nur ihre Partei im Sinne gehabt. Das soll ihr wie ihren Geschäftsfreunden am 26. April nicht vergessen werden.

Ein kommunistischer Bandenüberfall auf den König von Bulgarien.

Paris, 15. April. Der „Matin" meldet aus Sofia, daß König Boris gestern vormittag, als er sich im Auto auf der Jagd im Engpaß von Zekar bei Arara-Komak befand, von einer kommunistischen Räuberbande mit Gewehrschüssen empfangen wurde. Einer seiner Begleiter und der Landjäger wurden getötet, der Kraftwagenführer schwer verletzt. Der König fuhr selbst weiter, stieß aber gegen einen Baum, wobei das Auto umstürzte. Der König setzte seinen Weg zu Fuß fort und holte eine Abteilung Soldaten herbei, die die Verfolgung der Bande aufnahm. Der König ist nach Sofia zurückgekehrt.

•

Eine internationale Polizei-Konferenz.

Newyork, 15. April. Vom 12. bis 18. Mai findet hier eine internationale Polizeikonferenz zur Bekämpfung des internationalen Verbrechertums statt, zu der auch Deutschland eingeladen ist. Das Reich sowie die einzelnen deutschen Länder werden Vertreter entsenden; für Oesterreich wird der Polizeipräsident von Wien, Johann Schober, zugegen sein. Die Konferenz hat den Zweck, in der Zusammenkunft aller berühmten Polizeispezialisten und Detektive der ganzen Welt die besten Polizeimethoden auszuarbeiten und neue Wege unter Zugrundelegung der modernsten Erfindungen, u. a. des Rundfunks, zur Bekämpfung des Verbrechertums ausfindig zu machen. Die Konferenz ist die zweite ihrer Art und wird vom Internationalen Polizeikongreß veranstaltet, der erst drei Jahre besteht und unter der Leitung seines Präsidenten, Richard E. Enright, des Polizeikommissars von Newyork bereits einen großen Aufschwung genommen hat. Auf der Konferenz werden der Polizeikommissar von London, sowie der Leiter der berühmten Scotland Yard zugegen sein. Südamerika entsendet hervorragende Polizeifachleute für jede der Republiken. China entsendet den Polizeichef von Hongkong und den von Schanghai. Bisher liegen über achtzig Anmeldungen aus allen Weltteilen vor. Da sich die Organisation den Friedensschutz der Welt zur Aufgabe gemacht hat, ist sie in Newyork sehr populär. Die Stadt sowie Privatleute überbieten sich, für die Teilnehmer der Konferenz Bankette, Ausflüge und Vorstellungen vorzubereiten; außerdem ist eine riesige sogenannte „Sicherheits-Parade" vorgesehen.

•

Briand lehnt die Regierungsbildung endgültig ab.

Paris, 14. April. Briand begab sich heute abend 7.30 Uhr zum Präsidenten der Republik und teilte ihm mit, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung definitiv ablehnen müsse. Die Entscheidung des sozialistischen Nationalrates wurde Briand um 3 Uhr überbracht. Er trat sofort mit radikalsozialistischen Abgeordneten zu einer zweistündigen Besprechung zusammen. Um 6 Uhr abends traf im Senat die Nachricht ein, daß Briand im Einverständnis mit Sarraut und zahlreichen Mitgliedern der radikalsozialistischen Partei einen letzten Versuch zur Bildung des Kabinetts unternehmen würde. Wie verlautet, sollte sich dieses Kabinett an den größten Teil der Radikalsozialisten und der Linksradikalen sowie der sozialistischen Republikaner anlehnen, die fast ausschließlich die Finanzsanierung erstreben. Trotz der Unterstützung Sarrauts und des Zuredens seiner Freunde hat Briand nun endgültig auf die Kabinettsbildung verzichtet. Eine Sitzung des radikalsozialistischen Ausschusses wurde in aller Eile abgesagt. Da Painleve trotz wiederholter Aufforderung um keinen Preis ein Kabinett bilden will, rechnet man jetzt mit einem Kabinett Renee Renoult, in dem Herriot das Außenministerium und de Monzie das Finanzministerium übernehmen würde.

Sozialisten gegen Briand.

Paris, 14. April. Der Sozialistische Parteikongreß hat nach einem Bericht Leon Blums über den Vorschlag Briands, an der Kabinettsbildung teilzunehmen, einstimmig beschlossen, die sozialdemokratische Beteiligung an der Regierungsbildung abzulehnen.

Später wurde bekannt, daß die Ablehnung einer Beteiligung an einem Kabinett Briand zusammen mit einem Antrag Varenne's, wonach der Entscheidung über eventuelle künftige Mitarbeit an der Regierungsbildung nicht vorgegriffen wird, angenommen wurde.. Die Konferenz eröffnete dann die Debatte über die innerpolitische Lage. Leon Blum sprach über das Finanzproblem und verlas Stellen aus dem Brief, der Ende März von der sozialistischen Kammergruppe an Herriot übergeben wurde. In dem Schreiben wird auf die Finanzkrise hingewiesen und auf schleunige Hilfsmaßnahmen gedrängt. Das Kabinett Herriot, so sagt Leon Blum, ist wegen der Inflationsgefahr und Kapitalknappheit zu Fall gekommen.

Dann ergriff Grumbach das Wort und sagte, die Frage der Teilnahme an der Regierung stehe im Vordergrunde. Wenn man auch mit Briand zurzeit nicht zusammen arbeite, so könne doch eine aktive Mitarbeit für später in Aussicht gestellt werden. Das Kartell sei tödlich bedroht, wenn die Sozialistische Partei nicht ihrerseits eine Verantwortung bei der Durchführung eines Regierungsprogramms übernehme. Paul Boncourt sprach sich darauf ebenfalls für Beteiligung aus. Er wies ferner darauf hin, daß, wenn das Linkskartell nicht aufrecht erhalten würde, daraus schwerwiegende politische Folgen sich ergeben würden. Longuet wandte sich dann in scharfen Worten gegen Briand und erklärte, daß im Augenblick eine Beteiligung an der Regierung für die Sozialisten verhängnisvoll werden könne. Die Partei müsse sich vor allem das Vertrauen der Arbeitermassen erhalten.

Der Führer der Radikalsozialistischen Partei hat in einer Unterredung den Präsidenten der Republik darauf hingewiesen, daß seine Partei der eventuellen Auflösung der Kammer ablehnend gegenüberstehe, weil dadurch für die Radikalen und die Radikalsozialisten eine vollständige Niederlage kommen würde.

Briand empfiehlt Painleve.

Paris, 15. April. Briand hat nach seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Republik folgende Erklärung an die Presse gegeben:

Nach Besprechungen mit den einzelnen Gruppen und nach Antwort des Sozialistischen Parteikongresses habe ich dem Präsidenten der Republik zu meinem großen Bedauern erklären müssen, daß es mir unmöglich ist, ein Kabinett entsprechend meinen Ansichten zu bilden. Meine Auffassung geht dahin, daß ein Kabinett nur unter aktiver Mitwirkung der vier Mehrheitsgruppen gebildet werden kann. Auf die Frage, ob er dem Präsidenten der Republik eine Persönlichkeit für die Bildung des Kabinetts empfohlen habe, gab Briand zur Antwort: „Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß nur Painleve für die Lösung der Krise in Betracht kommt. Es gibt unverkennbare Schwierigkeiten, doch ich bin der Meinung, daß Painleve diese leichter aus der Welt räumen wird als ich. Auf jeden Fall muß die politische Situation so schnell wie möglich geklärt werden."

Painleve beim Präsidenten.

Paris, 15. April. Der Präsident der Republik hat heute abend 9.15 Painleve zu sich gebeten und ihm erneut die Bildung des Kabinetts angetragen. Painleve erklärte, daß er dem Präsidenten bei der Lösung der Krise helfen wolle. Er werde sich mit seinen Freunden besprechen und im Laufe des morgigen Vormittags die Antwort überbringen.

Morgen dringende Senatssitzung in Paris.

Paris, 15. April. Der Senat ist für morgen nachmittag 5 Uhr zu einer dringenden Sitzung einberufen, um den Gesetzentwurf zu ratifizieren, der die Emission von vier Milliarden Franks vorsieht. Der Geldnotenumlauf der Banque de France wird nach erfolgter Ratifizierung der Vorlage wieder in legale Grenzen gelettet. Nach dem „Intransigeant" war heute die Rede davon, der Banque de France die an den Staat geleisteten Vorschüsse in Höhe von zwei Milliarden Franks zurückzuzahlen. Von dieser Lösung scheint man aber abgekommen zu sein.

•

Schwierigkeiten bei der belgischen Regierungsbildung.

Paris, 14. April. Der belgische Sozialistenführer Vandervelde erschien heute beim König, der ihn hat, das neue Kabinett zu bilden. Heute trat auch der Generalrat der Sozialistischen Partei zusammen, um die Lage zu prüfen. Im allgemeinen erklärte man, daß Vandervelde von seiner Partei die Ermächtigung erhalten werde, das Kabinett zu bilden, daß er aber dazu außer Stande sein werde, weil die Liberalen und die christlichen Demokraten mit ihm nicht zusammengehen würden. Der König würde im Falle des Scheiterns der Mission Vanderveldes sich an einen Katholikenführer mit der Bitte wenden, das Kabinett zu bilden.

Aus Stadt und Umgebung

Auslegung der Wahllisten für die Reichspräsidentenwahl.

Die Wahllisten liegen vom Montag, den 20. April, bis einschließlich Mittwoch, den 22. April 1925, mittags 1 Uhr, im Polizeimeldeamt, Rathaus, Zimmer 21, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Wähler in dem Wahlbezirk eingetragen sind, in dem sie beim ersten Wahlgang am 29. März, 1925 gewählt haben. Die nach dem 29. März 1925 hier zugezogenen wahlberechtigten Personen sind unter der von ihnen bei der polizeilichen Anmeldung angegebenen Wohnung eingetragen Einsprüche gegen die Wählerliste sind nur, innerhalb der oben angegebenen Auslegungsfrist zulässig. Sie sind im Polizeimeldeamt zur Niederschrift des dort dazu bestimmten städtischen Beamten oder durch besondere Eingabe zu erheben.

•

Den Eintritt in das wahlberechtigte Lebensalter melden!

Diejenigen Einwohner, welche nach dem 29. März 1925 das 20. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 26. April 1925 vollenden, werden hiermit aufgefordert, sich bis einschl. 17. April 1925 während der Dienststunden im Pol.-Gesch.-Zimmer, Rathaus, Zimmer 21, in die dort ausliegenden Wählerlisten nachtragen zu lassen. Geburtsschein oder sonstige Urkunden, aus denen der Geburtstag hervorgeht, sind vorzulegen.

•

Merseburg als D-Zug-Haltestelle.

Der Magistrat hatte an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Januar ein Schreiben gerichtet, in dem er für die Schnellzüge D 42, D 43 und D 44 einen Aufenthalt in Merseburg wünschte. Diese Bitte ist nun abschlägig beschieden worden, weil diese Züge ohnehin schon einen sehr gespannten Fahrplan haben und bei ihrer Wichtigkeit für den großen Durchgangsverkehr nicht durch weitere Aufenthalte verzögert werden dürfen. — Dagegen ist erfreulicherweise für den Sommer mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes am 5. Juni d. J. bei den Stuttgarter Tagesschnellzügen D 32 und D 33 ein Aufenthalt in Merseburg vorgesehen. D 32 verkehrt in Merseburg an 10,48, ab 10,49 vormittags und D 33 an 7,52, ab 7,53 nachmittags.

•

Baufachmänner nach Amerika entsandt. Zu dem großen internationalen Städtebaukongreß in Amerika (Newyork) sind die Mitglieder der „Freien Deutschen Akademie des Städtebaues", Regierungs- und Baurat Dr. Prager-Merseburg und Baurat Dr. h. c. Barth-Neu-Rössen, zur Teilnahme hinübergereist.

Realsteuerzahlung für April 1925. Vom Magistrat wird uns geschrieben: Für den Monat April 1925 sind vorläufig in derselben Höhe wie im März zu zahlen:

1. Staatliche Steuer vom Grundvermögen.
2. Gemeindegrundsteuer.
3. Kanalbenutzungsgebühren.

Die Hauszinssteuer ist vom 1. April 1925 von bisher 600 Proz. auf 700 Proz. der staatlichen Grundvermögensteuer erhöht worden.

Die Zahlung hat ab 17. April 1925 unter Vorlage der Steuerausschreiben für das Rechnungsjahr 1924 in den bekannten Kassenstunden an unsere Stadtsteuerkasse zu erfolgen. Die Schonfrist läuft am 25. April 1925 ab. Nach diesem Tage werden Verzugszuschläge erhoben. Für die Gewerbesteuervorauszahlung für April 1925 bleiben vorläufig die bisherigen Zahlungstermine bestehen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bei Festsetzung der endgültigen Gemeindesteuerzuschläge für 1925 mit dem doppelten Satze zu rechnen ist.

Berufsschulen (Fortbildungsschulen). Die Aufnahmen neuer Schüler und Schülerinnen erfolgen für die gewerbliche Berufsschule: Donnerstag, den 16. April, nachmittags 4 Uhr, Karlstraße 4, für die hauswirtschaftliche Berufsschule: Freitag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr, Unteraltenburg 12, für die kaufmännische Berufsschule: Sonnabend, den 18. April, nachmittags 3 Uhr, Karlstraße 4. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Lyzeum. Der Unterricht beginnt Freitag, den 17. d. Mts., 7.30 Uhr im neuen Gebäude. Donnerstag, den 16. d. Mts., früh 8 Uhr, finden sich die Schülerinnen von U 2 bis U 3 zur Umzugshilfe im bisherigen Lyzeum ein.

Ungültige Aufnahmeprüfungen. Da es vorgekommen ist, daß bei den diesmaligen Aufnahmeprüfungen für mittlere und höhere Schulen Schüler schon nach dreijährigem Grundschulbesuch aufgenommen worden sind, hat der preußische Kultusminister die zuständigen Behörden in einem Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß der betr. Beschluß des Reichstages noch nicht die Zustimmung des Reichsrats gefunden habe und außerdem die etwaige Ausführung des Gesetzes erst nach dem Erlaß der preußischen Ausführungsbestimmungen möglich sei. Deshalb seien Aufnahmeprüfungen ungültig, die entgegen den geltenden Bestimmungen vorgenommen seien. Den Provinzialschulkollegien wird zur Pflicht gemacht, hierauf vor Beginn des neuen Schuljahres aufmerksam zu machen, damit Beschwerden über ungleichmäßige Behandlung bei den Aufnahmeprüfungen bestimmt vermieden würden.

5. General-Appell aller ehem. Zieten-Husaren Deutschlands. Am 21. Mai d. J. wird in der alten Garnison Rathenow der 5. General-Appell aller ehemaligen Zieten-Husaren Deutschlands abgehalten. Für Unterkunft wird bei rechtzeitiger Mitteilung der Teilnehmer Sorge getragen. Die Mitteilungen über Teilnahme, Eintreffezeit, sollen an Kameraden August Liebert, Rathenow, Dunkerstraße 3, gerichtet werden

Leipziger Theaterbrief.

Faust I im Schauspielhaus.

Eine Faustaufführung stellt trotz aller bühnentechnischen Vervollkommnungen noch immer große Anforderungen an den Regisseur und nicht minder an die Darsteller. Um die Schwierigkeiten der raschen Szenenfolge zu verringern, hat man in letzter Zeit besonders gern mit den sparsamen Mitteln der sogenannten Stilbühne (ein unglückseliges Wort!) gearbeitet, und warum sollten nicht bei einem Werk, das so gewaltig über sein Jahrhundert hinausragt, auch jüngere Geschlechter mit ihren Ausdrucksmitteln neue und doch des Gegenstandes würdige Nachschöpfungen versuchen? Shakespeares Dramen haben solche Versuche, wo sie mit Takt unternommen wurden, noch immer gerechtfertigt. Der Faust, obwohl nicht minder zeitlos in seinem Ideengehalt wie in den Motiven — diese Konflikte werden ewig wiederkehren, solange Menschen mit Blut und Hirn die Erde bewohnen — der Faust hat doch den übertriebenen Stilisierungsexperimenten gegenüber sich in manchen Punkten als spröder Stoff erwiesen. Jeßners berüchtigte Inszenierung lieferte vor wenigen Jahren den Beweis, daß für so naturfrohe Bilder wie die des Ostermorgens oder auch die Kellerszene, diese nackten Treppenhäuser einen höchst mangelhaften Rahmen abgaben (ebenso „Tell" — man kennt die witzige Variante: „Gibts Länder, Vater, wo nicht Treppen sind?") Auch sieht man die zwei ungleichen Paare lieber in einem Blumengärtchen spazieren als zwischen Vorhängen und spanischen Wänden.

Die Bieweg'sche Inszenierung — die Ostergabe des Leipziger Schauspielhauses — fand eine glückliche Mitte zwischen diesen gewagten Experimenten und der streng illusionistischen Aufmachung, wie sie vor kurzem noch Dresden bevorzugte. Man sah reizvolle Bühnenbilder: mit sehr wenigen freundlichen Farben war eine anmutige Osterlandschaft gemalt (der man nur etwas mehr menschliche Belebung gewünscht hätte): Marthes Garten und die Straße der Valentinszene gleichfalls sehr ansprechend, wie aus einem Bilderbogen geschnitten. Eine Ueberraschung der Aufang: Mephisto in rötlicher Finsternis allein auf der Szene, den Stimmen der unsichtbaren Himmlischen aufwärts zugewandt — wenn „erlaubt ist, was gefällt", mußte man ja sagen zu dieser meines Wissens neuen Idee, die freilich aus dem „Prolog im Himmel" einen „Prolog in der Hölle" machte! Alles in allem: nicht in der Verneinung, sondern in der Beschränkung zeigte sich der Meister der Regie.

Der Mephisto dagegen brachte die große Enttäuschung des Abends. Man mag noch so heftig für das Recht auf „individuelle Auffassung" plädieren, mag Mephisto als ironischen Weltmann, als großer Zyniker oder sonstwie „auffassen" — eine gewisse Gepflegtheit und Größe muß diesem Verführer eines Faust verbleiben. Franz Stein machte aus ihm einen hämisch-intriganten Teufel, rätselte sich förmlich in breitgezogenen Kehlaauten und hackte einer karikaturistischen Effekthascherei zuliebe die köstlichen Dialogverse der Schülerszene erbarmungslos kurz und klein. Krakes Faust hatte große Züge und vermied im ganzen sehr vornehm jede Uebertreibung im Mimischen wie im Wort — seine Versprache ist ein Genuß. Vielleicht hätte der Trennungsstrich zwischen dem alten und dem verjüngten Faust schärfer gezogen werden können. Eine ähnliche Schwierigkeit bietet die Gretchenrolle, die ins Fach der „Naiven" und der „Sentimentalen" schlägt. Margarete Thelemann, die im Pathos der tragischen Momente ihre Höhepunkte hat, hielt sich in den ersten Szenen klug zurück, um in der Dom- und Kerkerszene ihr Bestes zu geben. Braunstein (Wagner), Böhm (Valentin), Schaffgans (Schüler) und Annemarie de Bruyn (Marthe) zeichneten treffliche Typen. Dr. Thiemer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0002

Rotlauf-Schutzimpfung. Die Rotlauf-Schutzimpfungen für den Stadtkreis Merseburg führt Tierarzt Herfurth aus. Anmeldungen auf Rotlauf-Schutzimpfungen sind bis zum 1. Mai 1925 an Tierarzt Herfurth in Merseburg, Teichstr. 1, unmittelbar zu richten. Impfungen: Je Schwein bis zu 2 Ztr. 2 Mk., Schweine über 2 Ztr. und Zuchtschweine je 3 Mk. Zweitimpfungen, durch die der Impfschutz auf ein Jahr verlängert wird, je Schwein 1 Mk. Bei Anmeldungen nach dem 15. Juni 1925 trin zu den vorstehenden Sätzen noch die besondere Besuchsgebühr.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Zunächst trübe und Regen. Später zeitweise Aufheiterung und Abkühlung. — Für ganz Deutschland: Ostwärts zunächst fortdauernde Regenfälle, später im Westen beginnende Aufheiterung und Abkühlung.

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Zur Aufführung durch das Städtebund-Theater.

Man kann es nur begrüßen daß der Theaterverein seinen Mitgliedern dieses Stück bot. Zwar ist es wohl für manchen schon schwere literarische Kost, und so ist es auch erklärlich, daß bei der gestrigen Merseburger Erstaufführung das Publikum nicht so recht mitging. Es wäre zu wünschen gewesen, daß schon der Einführungsvortrag einen stärkeren Besuch gefunden hätte damit mehr Verständnis für die Dichtung hervorgerufen wäre. Bedauerlich war es auch, daß der Theatersaal des „Tivoli", in dem die Aufführung stattfand, noch manche Lücke aufzuweisen hatte. Wenn die Mitglieder sich nun einmal verpflichtet haben, die angesetzten Vorstellungen regelmäßig zu besuchen, so sollten sie dies auch tun, und nicht dem Vorstand alle Geschäfte überlassen, der doch wahrhaftig schon genug Geldsorgen hat. Es wäre wirklich schade, wenn wegen solcher Versäumnisse die Vorstellungen eines Tages nicht mehr stattfinden könnten.

Doch nun zur Aufführung und zum Stück. Franz Grillparzer ist Oesterreicher. Auch sein Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" verleugnet das nicht. Das Ganze ist für das Wiener Publikum des Hoftheaters geschrieben. An manchen Stellen der Dichtung leuchtet denn auch der schelmische Humor der Wiener hervor. Hieran liegt es auch, daß der Norddeutsche, der in einem Trauerspiel eben nur Trauriges sehen will, oft nicht recht mitkommt. Aber nicht nur das Publikum, auch die Schauspieler erfassen aus diesen Gründen den tieferen Sinn des Stückes an manchen Stellen nicht. So war es gestern beispielsweise bei dem Naukleros von Erich Brandt der Fall. Dieser Schauspieler wußte scheinbar recht wenig mit seiner Rolle anzufangen. Der über die Liebesirrungen des Leander Traurigerzürnte am Ende des Stückes gelang ihm noch weniger als der heitere Jüngling, den der Naukleros bei Beginn der Handlung darstellt. Ein weiterer Mißgriff war die Besetzung der Rolle des Oberpriesters durch Richard Henneberg. Dieser mit einer vorzüglichen Sprachtechnik begabte Schauspieler paßte für die Rolle eines alten würdevollen Priesters keineswegs. Wenn er nun sogar versuchte, sich an manchen Stellen als abstoßend Strengen zu geben, so war das zweifellos nicht im Sinne Grillparzers. Die beiden Hauptpersonen des Stückes, die Träger des Ganzen, sind Hero und Leander. Die Darstellung beider Rollen gelang Marhéla Baumann und Hans Döbbelin ausgezeichnet. Schon rein mnemotechnisch betrachtet erfordert die Partie der Hero eine ganze Schauspielerin, erfaßt sie doch nahezu ein Drittel sämtlicher im Stück gesprochenen Worte. Die Hero Frl. Baumanns war ganz die vom Blitz plötzlicher Liebe getroffene Priesterjungfrau, wie sie dem Dichter vorgeschwebt haben mag. Döbbelins Leander war überzeugend, ganz der von heißer Liebe ergriffene Jüngling, der schon von vornherein sein Schicksal vor Augen sieht, aber nichts mehr an ihm ändern kann. Das Spiel der beiden ragte turmhoch über das der anderen Schauspieler hinaus. Die Janthe Carla Aarneggs löste ihre Aufgabe ganz im Sinne der Handlung und konnte in ihrer Nebenrolle durchaus befriedigen. Die übrigen Spieler ragten, ihrer nebensächlichen Bedeutung entsprechend, nicht über den Durchschnitt hinaus, sondern reihten sich dem Spiel ein. Der Hüter des Tempels, von Hanns W. Anders dargestellt war etwas blaß, Heros Vater (Armin Münch) und Heros Mutter (Eva v Carlberg) konnten befriedigen.

Die Regie führte Dr. Edgar Groß. Durch die Stilbühne wickelten sich die 8 Bilder des Trauerspiels verhältnismäßig schnell ab. Jedoch sollte man, wenn man nun einmal alles stilisiert, auch den Hintergrund, das Meer, einfachblau halten, der sein ausgemalte Horizont (ein Segelschiffchen sah man sogar darauf) fiel denn doch etwas aus dem Rahmen. Abgesehen von diesem kleinen Irrtum waren die Dekorationen für die Bühne eines „Tivoli" geradezu glänzend. Daß der Vorhang nicht immer richtig fiel, war ja nicht Sache des Spielleiters.

Im großen und ganzen machte die Aufführung dem Merseburger Theaterverein nur Ehre. Hoffen wir, daß auch die folgenden Pflichtvorstellungen eine reiche Besucherzahl aufweisen können. W. L.

•

Zweckverband Leuna.

Ein sozialer Film. Am Donnerstag, den 16. April, wird in der Turnhalle der Siedlung Neurößen der große Bethel-Film vorgeführt. Er gibt einen Einblick in die Arbeit und das Leben der Bodelschwinghschen Anstalten mit all dem großen Elend, das uns bis ins Innerste erschüttert durch entsetzliche Bilder von Krankheit und Verkommenheit. Zugleich aber gewinnt man einen erhebenden Eindruck einer gewaltigen Energie und Selbstlosigkeit, die gerade aus diesem Elend heraus ein großes und kulturförderndes Werk geschaffen hat. Ueber alle diese Dinge wird ein Herr aus den Bodelschwinghschen Anstalten selbst in einem Begleitvortrag sprechen. Der evangelische Verein ladet herzlichst zum Besuche ein Nachmittags 4 Uhr ist eine Vorstellung für Kinder (Eintritt 15 Pfg.), abends 8 Uhr für Erwachsene (Eintritt 50 Pfg.).

•

Tageskalender.

Mittwoch, 15. April. Freiwillige Feuerwehr Zugführer-Uebung abends 8 Uhr.

Donnerstag, 16. April. Vormittags 11 Uhr, Eröffnungsfeier der Höheren Privatschule (Realschule i. E.) in der Aula des früheren Lehrerseminars.

Donnerstag, 16. April. Neurößen nachm. 4 Uhr und abends 6 Uhr: Filmvorführung „Der Bethelfilm" in der Turnhalle.

Sonntag, 19. April. Nachmittags 4½ Uhr, Osterkonzert des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land im Dom.

•

Wahlversammlungen des Wahlbüros Hindenburg.

Schkopau: Donnerstag, 16. April, abends 8 Uhr, Gasthof zum Raben.

Crölltwitz b. Merseburg: Donnerstag, 16. April, abds. 8 Uhr, Gasthof Betterke.

Knapendorf: Donnerstag, 16. April, abends 8 Uhr, im Gasthof.

Kötschen: Freitag, 17. April, abends 8 Uhr, Gasthof Lindner.

Dorf Leuna: Freitag, 17. April, abends 8 Uhr, „Zum heitern Blick".

Letzte Depeschen

Liegen die Kriegsschuldlüge.

(Eigene Radiomeldung.)

Newyork, 15. April. Senator Owen ist nochmals auf das allerschärfste der Kriegsschuldlüge entgegengetreten, indem er erklärte, der Krieg sei zum größten Teil auf Frankreichs Geheimverträge mit Rußland und anderen Nationen zurückzuführen. Um Frankreichs Riesenausgaben nach dem Kriege zu rechtfertigen, sei dem französischen Volke eingeredet worden, Deutschland würde alles bezahlen. Dazu sei die Schuldlüge nötig gewesen. Frankreich könne trotzdem Sicherheiten fordern. Dafür solle aber die Welt verlangen, daß Frankreich seine militärischen Rüstungen einstelle.

Der Barmat-Ausschuß.

Vernehmung Barmats in Moabit.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 15. April. Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Kreditaffaire Barmat hat seine Tätigkeit nach der Osterpause wieder aufgenommen. Heute und morgen sollen noch Vernehmungen in der Sache der Reichsfettstelle stattfinden. Am Freitag und Sonnabend soll dann gemäß einer Vereinbarung mit dem Landgerichtspräsidenten im großen Schwurgerichtssaal in Moabit in öffentlicher Sitzung Julius Barmat durch den Untersuchungsausschuß vernommen werden. Der Ausschuß beschloß weiter einen Kaufmann Schnell in München durch Vermittlung des zuständigen Amtsgerichts darüber zu vernehmen, ob an im politischen Leben stehende Persönlichkeiten von Barmat oder der Firma „Amexima" Liebesgaben gesandt worden sind. Schnell war früher bei Barmat tätig.

Sodann wurde heute vor dem Ausschuß der Besitzer des Hotels „Bristol" vernommen. Der Zeuge erklärte, daß Barmat von 1921 bis etwa 1923 im Hotel „Bristol" gewohnt habe. Er selbst hätte sehr einfach gegessen. Größere Festessen habe er nur zweimal aus Anlaß von Familienfeiern gegeben. Von bekannten Persönlichkeiten hätte der Berliner Polizeipräsident Richter und der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann daran teilgenommen, die fast täglich bei Barmat waren. **Die Rechnungen habe stets Barmat bezahlt.**

Die Aufwertungsgesetze vor dem Reichsrat.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 15. April. Die entscheidende Sitzung des Reichsrates, die zu den Steuervorlagen und den Aufwertungsgesetzen Stellung nehmen soll, ist auf Mittwoch, den 22. April nachmittags 3 Uhr anberaumt. Am 17. April soll eine Vollsitzung des Reichsrates statt, die über den Gesetzentwurf über den Lehrgang der Grundschule entscheiden soll.

Berliner Börse vom 15. April.

(Eigene Radiomeldung.)

An der nunmehr seit Wochen gewohnten Verstimmung der Börse hat sich nichts geändert. Man rechnet auch nicht damit, daß vor den Präsidentenwahlen eine lebhaftere Note in das Geschäft kommen wird. Wenn auch die von einem Teil der Presse an die Wand gemalten Befürchtungen über angebliche Wirkungen der Hindenburg-Kandidatur im Auslande durchaus nicht geteilt werden, so entspringt doch aus den allgemein unklaren gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Verhältnissen eine gewisse Unsicherheit, die sich auch auf das ohnehin geringe Börsengeschäft auswirkt. Daneben scheint es, als wenn die am 17. April fälligen Steuervorauszahlungen hemmend auf den Verkehr einwirken. Am Montanmarkt kam besonders noch hinzu, daß die an sich schlechte Lage des Kohlenbergbaues dadurch verschärft wird, daß Holland die ermäßigten Frachttarife für deutsche Kohlen zum 1. Mai gekündigt hat. Unter diesen Verhältnissen war es verständlich, wenn bei Beginn der Börse das Kursniveau allgemein weiter abbröckelte. Vorübergehend schien es, als ob am Anleihemarkt die Geschäftstätigkeit aufflackern wollte. Die Neigungen hierzu erwiesen sich aber nicht als ausdauernd. Das einzige Marktgebiet, an dem etwas regeres Interesse hervortrat waren Kolonialwerte. — Am Geldmarkt traten in den Sätzen für tägliches Geld mit 7½ bis 9½ Prozent und Monatsgeld mit 9½—11½ Prozent, keine Veränderungen ein. Auch die innere Lage blieb verhältnismäßig leicht. Die gestrigen Befürchtungen der Nachbörse über eine Verschlechterung des Satzes für Monatsgeld fanden also keine Bestätigung. Am Devisenmarkt nannte man Vortagskurse. Leicht ermäßigt war der französische Frank, der gegen London im internationalen Vormittagsverkehr mit 93,35—93,40 genannt wurde. Die Mark wird aus London mit 20,11, Paris mit 4,65, Amsterdam mit 59,61 und Zürich mit 123,22½ genannt.

•

Die amtlichen Produktenpreise vom 15. April.

Berlin, den 15. April. (Drahtlos). Amtlich wurden heute notiert (Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):

Weizen märk. 251—254, Roggen märk. 230—232, Sommergerste märk. 210—230, Futtergerste 185—205, Hafer märk. 193—205, Hafer pom. —, Weizenmehl 32,50—35,00, Roggenmehl 31,00 bis 32,75, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 14,50—14,60, Raps 390 —, —, Leinsaat 380,—385, Viktoriaerbsen 23,00—29,00, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 18—19, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 18,50—20, Wicken 19,00—20, Lupinen 8,10,—11,50 Lupinen gelbe 12,00—14,00, Seradella alte —, neue 13,00—15,00, Rapskuchen 15,70 — Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel 10,00—10,20, Zuckerschnitzel 17,50—18,50 Torfmelasse 9,20 Kartoffelflocken 19,10 bis 19,50 Kartoffeln weiße — rote — blaue — gelbfleischige —

Alles in Billionen Mark.

Devisen-Kurse.

Berlin, 15. April. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert:

Newyork (1 Dollar) 4,195—4,205.
Amsterdam (100 Fl.) 167,59—168,01.
Brüssel (100 Frk.) 21,13—21,19.
Paris (100 Frk.) 21,535—21,595.
London (1 Lstr.) 20,077—20,127
Schweiz (100 Frk.) 81,05—81,25
Stockholm (100 Kr.) 113,04—113,32.
Kopenhagen (100 Kr.) 77,40—77,60
Rom (100 Lire) 17,21—17,25.
Prag (100 Kr.) 12,435—12,475.
Wien (100000 Kr.) 6,765—6,785.
Athen 7,29—7,31.

Filmschau.

Der Berg des Schicksals.

Aufführung im Lichtspielpalast „Sonne".

Die Berg- und Sportfilm G. m. b. H.-Freiburg hat mit dem Film „Der Berg des Schicksals" ein Werk geschaffen, das alles bisher auf dem Gebiet Dagewesene übertrifft. Hier hat die Gesellschaft eine Leistung vollbracht, von der nicht nur der alpine Sportsmann, nicht allein der Naturfreund, sondern jeder Filmfreund und -fachverständige mit Hochachtung sprechen wird. Hannes Schneider, aus „Wunder des Schneeschuhs" gut bekannt, und der Meisterkletterer von Tirol, Louis Trenker, wirken mit und so ist Garantie für einwandfreie sportliche Aufnahmen gegeben. Ob an freier Wand, am engen Riß oder im luftigen Kamin, überall wird wirkliche Klettertechnik angewendet und wo die Regie mit Absicht einen Fehler gemacht hat (beim falschen Einschlagen des Mauerhakens) rächt sich dieser mit dem Sturz in die Tiefe. Ebenso muß man die Leistungen der photographischen Mitarbeiter würdigen, die man aber nicht sieht. Welche Kletterarbeit mögen sie vollbracht haben? Für den Naturfreund ist der Film allein schon wegen der Fülle einzig schöner Bergaufnahmen sehenswert. Ein Hochgebirgsgewitter. Brodelnde Nebelkessel, jagende Wolkenfetzen, die zuckenden Blitze, mitten in den Bergen aufgenommen. Ebenso eine psychologisch fein herausgearbeitete Handlung mit Augenblicken höchster dramatischer Wirkung. Der Kampf um die Guglia del Diavolo, das Ringen des Sohnes um den Gipfel, der dem Vater den Tod brachte. Die Guglia wird auch dem Sohne zum Berg des Schicksals, denn er findet eine Gefährtin fürs Leben. Die Schauspieler verdienen ein besonderes Lob. Louis Trenker bietet eine Meisterleistung. Hertha Stern von Walther muß im Fels die schwierigsten Probleme lösen. Ueber die schauspielerischen Leistungen von Erna Morena, Hannes Schneider, Frieda Richard braucht man kein Wort zu verlieren. Der Film kann als der beste Sport- und Naturfilm bezeichnet werden. Ein gutes Beiprogramm und das Ballet Lisa de Cape vervollständigen die Aufführung.

Union-Theater. Die Leitung bringt ein großes Doppelprogramm bis einschl. Donnerstag zur Vorführung. „Weibliche Junggesellen", ein Sittendrama in 6 Akten bringt eine spannende Handlung und das Werk zeigt echte Lebensbilder. Die Darstellung der einzelnen Rollen ist gut zu nennen. Ebenso sind die Bilder aus der Großstadt gut gelungen. — Als zweiter Film läuft „Der Mann mit zwei Gesichtern". Auch hier eine spannende Handlung und gute Darstellung. Ein Besuch wird sich lohnen.

C.-T.-Lichtspiele. Das frühere „Moderne Theater" in der Großen Ritterstraße hat seine Pforten wieder unter dem Namen C.-T.-Lichtspiele eröffnet und bringt bis Donnerstag den alpinen Film „Firnenrausch" zur Vorführung. Das Werk ist nach dem gleichnamigen Roman von Paul Grabein hergestellt. Herrliche Aufnahmen aus der malerischen Welt der Alpen und eine packende Handlung machen den Film sehenswert. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Filmkünstler Colette Corder und Rolf Lindau. — Das Lustspiel „Ist Liebe nicht schrecklich" bringt unter die Zuschauer Heiterkeit.

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Großfeuer. Gegen 9 Uhr abends brach am Dienstag in einem Hause am Kottbuser Tor ein Dachstuhlbrand aus, der mit derartiger Geschwindigkeit um sich griff, daß auch die benachbarten Häuser gefährdet wurden. Als die Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, schlugen bereits die Flammen aus allen Dachluken an beiden Straßenfronten heraus. Die Feuerwehr hatte bei der Löschung des Brandes mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach eineinhalbstündiger Tätigkeit gelang es der Wehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein 65 Jahre alter Mann wurde in einer im vierten Stockwerk belegenen Wohnung bewußtlos aufgefunden. Mit einer schweren Rauchvergiftung wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

•

Das Ende des Massenmörders Haarmann.

Hannover, 15. April. Heute morgen 6 Uhr wurde der Sexualmörder Fritz Haarmann, der durch das Urteil des Schwurgerichts am 19. Dezember 1924 wegen Mordes in 24 Fällen 24 mal zum Tode verurteilt wurde, durch den Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg hingerichtet. Die Hinrichtung fand auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Hannover statt. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen waren 12 angesehene und unbescholtene Bürger der Stadt, sowie Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Behörden anwesend. Der Oberstaatsanwalt stellte nochmals die Rechtskraft des Urteils fest und übergab dann den Mörder seinem Henker. Der Verurteilte machte einen gefaßten Eindruck. Zu seinen letzten Worten erklärte Haarmann daß er sich schuldig fühle und brachte zum Ausdruck, daß er seine Taten bereue. Da aber an dem Urteil nichts mehr zu ändern sei, wolle er jetzt als Mann sterben! — Die Strafvollstreckung hat sich dann in wenigen Sekunden vollzogen.

•

Weißenfels. Verhängnisvoller Sturz. Aus dem vierten Stockwerk stürzte die Palmarum konfirmierte vierzehnjährige Lotte Stößel. Das unglückliche Mädchen erlitt an beiden Beinen einen doppelten Bruch.

Dessau. Familientragödie. Ein Kassierer der Dessauer Gasanstalt, Wiedecke, begab sich vom Tanzboden, auf dem er mit seiner Frau und einer Tochter weilte, unter einem Vorwande nach Hause. Er schlug seine Zwillingskinder von 5 Jahren und eine 14jährige Tochter mit einem Gewehrkolben und nahm einen Gasschlauch in den Mund. Er wurde aber gerettet. In einem an seine Frau gerichteten Brief gab er den Verlust von 100 Mk. als Ursache der Tat an.

Bernburg. Kredithilfe für das Kleingewerbe. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft des Gemeinderates hat einen Antrag formuliert, in den Haushaltsplan 1925/26 einen Betrag von 200 000 Mk. einzusetzen, der bei niedrigen Zinssätzen zu Krediten für das Kleingewerbe zwecks Förderung der Produktivität dienen soll.

Ilsenburg. Lagernde Zigeuner hatten im Stapelburger Holze einen Waldbrand verursacht. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer bald wieder gelöscht werden.

Worbis. Unglücksfall. Einem Landwirt in Nieder-Lorschel, dessen Wagen ein Rad gebrochen hatte, wurde, als er den beladenen Wagen zur Seite heben wollte, durch das plötzlich herabfallende Fuhrwerk der Leib gequetscht. Er mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Herausgeber: Ludwig Balz.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. der Bilderbeilagen: Karl Zeuch. Sport und Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0003

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 2. Osterfeiertag, kurz nach vollendetem 72. Lebensjahre, entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau

Ida Stoeber

geb. Wagner.

In tiefer Trauer:

Familie Oskar Stoeber, Schafstädt
Familie Curt Stoeber, Schraplau
Familie Kulling, Schafstädt
Familie Hulbe, Artern a. U.

Beerdigung Freitag, nachmittag 3 Uhr.

Für den Schulanfang

in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Mädchenkleider und Blusen Mädchenmäntel und Röcke
Mädchen-Wäsche, Sweater und Strümpfe etc.
Knaben-Anzüge u. Paletots Knaben-Höschen u. Sweater
Knaben-Wäsche, Strümpfe etc.

Echte Bleyle-Bekleidung aller Art

Bleyle-Anzüge, Bleyle-Kleider, Bleyle-Faltenröcke, Bleyle Sweater, Bleyle-Höschen

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8. **Entenplan 8.**

Die Verlobung meiner Pflegetochter
Magdalena
mit Herrn Dr. rer. pol.
Wilhelm Deicke
beehre ich mich nur hierdurch anzuzeigen.

Margarete Froembling

Grimma, Ostern 1925

Meine Verlobung mit Fräulein
Magdalena Froembling
beehre ich mich hierdurch bekannt zu geben.

Dr. rer. pol.
Wilh. Deicke

Torgau, Kreislandbund Bäckerstr. 15

Ostern 1925

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft

Staatlich privilegiert zur Ausgabe von Inhaberpapieren seit 1. Oktober 1866.

Die Bank bringt neue

10% u. 8% Goldhypothekenpfandbriefe

zur Ausgabe.

Als Sicherheit für die Pfandbriefe dienen die ausschließlich zur Deckung derselben bestimmten, in Verwahr des staatlich bestellten Treuhänders befindlichen Goldhypotheken und das gesamte Vermögen der Bank. Infolge dieser Sicherheit und der günstigen Verzinsung sind die Goldpfandbriefe für Sparanlagen besonders geeignet.

Die Pfandbriefe lauten über 100, 500 und 1000 Goldmark und können durch alle Banken und Bankfirmen bezogen werden.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Für Kinder

empfehlen wir: Sweater, Sportjacken, Schürzen, Strümpfe, Badensöckchen, Kinderwäsche, Sporthemden, Turnhosen, Sporttrikotagen, Trikotunterzeug, Leibchen, Haarschleifen usw.

Kübler's echte Sweater, Sportjacken, Anzüge

A. Henckel, Delgrube 29. Fernspr. 645.

Moor-bäder echt Schmiedeberger aus Moorerde bereitet ausgezeichnete Heilkraft bei Weißfluß u. and. Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Ischias.

Johannisbad Merseburg

Gegründet 1904. Fernruf 576.
Johannisstraße 10. 1 Minute vom Markt.

ARIEL Motor-Räder 2½ P.S. 4 P.S.

Wilhelm Köhler Gotthardtstr. 5

Herren und Damen,

redegewandt, für **vornehme Tätigkeit** bei **guter Verdienstmöglichkeit gesucht.**
(Keine Versicherung.)
Auch als Nebenbeschäftigung geeignet.
Offerten u. **A. R. 200** an die Exped. d. Bl.

Für die überaus praktischen und wertvollen Geschenke anläßlich unserer
Silber-Hochzeit
sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Karl Kurtschinsky u. Frau
Marie geb. Richter
Ostern 1925.

Am Osterheiligabend wurde unsere
Elisabeth
geboren.
Bethel-Bielefeld, Haus Troas.

Pastor Hannig,
Studieninspektor u. Dozent an der Theol. Schule
Käthe Hannig
geborene Voigt, Gensa.

Die Beerdigung unserer teueren Entschlafenen findet am
Donnerstag, den 16. d. Mts. nachmittags 3 Uhr
statt.

August Vater,
General-Inspektor i. R.

Danksagung.

Für die liebevollen, überaus zahlreichen Beweise ehrender Teilnahme in Wort, Schrift und Kranzspende bei dem viel zu frühen Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Elisabethe Kraft
geb. Detscher

sagen wir allen lieben Freunden, Bekannten und Kollegen tiefempfundenen Dank.

Dank auch dem Herrn Pfarrer Wiehoff für die trostreichen Worte am Sarge.

Merseburg, den 15. April 1925

Theodor Kraft
im Namen aller Hinterbliebenen.

ALLES GREIFT nach Kleeblatt-Butter

weil Sie vom feinsten Wohlgeschmack stets von gleicher Güte und Frische
nur 100 Pfg. das Stück kostet.

F. H. KRAUSE

Burgstrasse 9. Gotthardtstrasse 12.

Freiw. Feuerwehr

Mittwoch, den 15. April abends 8 Uhr
Zugführer-Uebung
Das Kommando.

Beamten-Wirtschafts-Verein e. G. m. b. H. i. L. in Merseburg.

Generalversammlung am Montag, d. 11. Mai 1925 abds. 8 Uhr im Herzog Christian
Tagesordnung:
Vorlegung der Schlußabrechnung.
Die Liquidatoren
Kurt Müller. Max Sachse.

Kammerjäger Röder kommt

nach hier um Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen restlos unter Garantie zu vertilgen.

Bestellungen sende man sofort an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrliches fleißiges
Dienstmädchen
nicht über 18 Jahre für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Weißnähen und Buntnähen
nimmt an
Groß-Kayna
Naumburgerstraße 31.

Hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Lochau (Saalkreis) Nr. 38

Ein Hund zugelaufen.
Gegen Futterkosten und Gebühren abzuholen bei
Kreideweiß,
Niederwünsch.

Junger lediger
Knecht
wird sofort gesucht
Atzendorf 12.

Für mein
Colonial- u. Seilerwarengeschäft
verbunden mit Samenhdl.
suche ich unter günstigen Bedingungen
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Gustav Fuß,
Gotthardtstraße 46.

Terrazofußboden, Cementsäulen
Kunststein-Stuck u. Rabitzarbeiten
Lindenhahn & Müller,
Tel. 3158. Halle a. S., Leipzigerstr. 63.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 87 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 15. April 1925.

Dampfkesselbewachung und Politik.

Von Bergrat Knochenhauer.

Die „Börsenzeitung" hatte bereits vor Jahresfrist darauf aufmerksam gemacht, welche Vergewaltigung der Technik durch marxistische Tendenzen droht. Für diejenigen Leser, die nicht genau im Bilde sein sollten, um was es sich handelt, sei bemerkt, daß das Preußische Handelsministerium von den Dampfkesselüberwachungs-Vereinen verlangt hatte, bei jedem Vereine einen paritätisch zusammengesetzten Arbeitsausschuß einzurichten, in dem die Heizer Sitz und Stimme haben, und des weiteren bei jedem Vereine **Dampfkesselbetriebskontrolleure** anzustellen, die aus dem Hetzerstande hervorgegangen seien und die das Vertrauens der örtlich maßgebenden Gewerkschaften erfreuen müßten. Außerdem sollte in Berlin ein ebenfalls paritätisch zusammengesetzter Hauptausschuß für Dampfkesselüberwachung eingesetzt werden.

Inzwischen hat die Angelegenheit den Preußischen Landtag beschäftigt, und dieser hat eine Entschließung angenommen, worin er dem Minister empfiehlt, „zunächst den Hauptausschuß einzuberufen, dort die Frage der Gemeinschaftsarbeit soweit zu klären, daß unter Wahrung der Selbständigkeit der Vereine die als Gemeinschaftsarbeit geeigneten Aufgaben zunächst bei den größeren Vereinen durchgeführt werden. Die Betriebskontrolleure sollen von den Vorständen der Vereine angestellt werden."

Diese Entschließung hat zweifellos weiteste Kreise nicht befriedigt. Immerhin kam es darauf an, wie sie praktisch gehandhabt werden würde. Man hätte sich vielleicht damit abfinden können, wenn sie so ausgelegt worden wäre, wie es ihr Urheber im Landtagsausschuß beabsichtigt hat, nämlich, daß die geplanten Einrichtungen zunächst in unbeschränktem Umfange versuchsweise eingeführt werden sollten. Das Handelsministerium hat jedoch der Entschließung eine Auslegung gegeben, die sich wenig von dem unterscheidet, was es früher angeordnet hatte. Alle Bemühungen, eine andere Auffassung durchzusetzen, blieben erfolglos. In mündlichen Verhandlungen hat der Vertreter des Handelsministeriums, Herr Ministerialdirektor von Meyeren, erklärt, daß er die Bedenken der gesamten deutschen Industrie und Landwirtschaft völlig ignorieren werde. Offiziell hat das Handels-Ministerium es sogar abgelehnt, an einer aus diesem Anlaß einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Preußischen Dampfkesselüberwachungsvereine teilzunehmen, weil dies so gedeutet werden könnte, als ob irgend eine Einschränkung oder Abschwächung der ergangenen Anordnungen in Frage kommen könne. Zugleich wird den Vereinen aufs neue die Entziehung der amtlichen Befugnisse angedroht.

Das hat wesentlich dazu beigetragen, etwa vorhandene Neigungen, sich den Forderungen des Ministers zu fügen, gründlich zu zerstören. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung haben die Vereine beschlossen, die Mitwirkung an den in Aussicht genommenen Arbeitsausschüssen abzulehnen und das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften bei Einstellung der Betriebskontrolleure nicht anzuerkennen.

Diese Entschließung hat der Reisverband der Deutschen Industrie in seiner noch am selben Tage erfolgten Vorstandssitzung auf das lebhafteste begrüßt. Er fordert die industriellen Mitglieder dieser Vereine auf, ihnen bei einer etwaigen Entziehung ihrer öffentlich-rechtlichen Befugnisse treu zu bleiben. Sollten Vereine wider Erwarten eine andere Haltung einnehmen, so erwartet er, daß die industriellen Mitglieder aus diesen Vereinen austreten.

Man hat bisher vergeblich nach den Gründen geforscht, die das Handelsministerium veranlassen, in dieser Weise gegen die Dampfkesselüberwachungsvereine, deren rein sachliche, nach jeder Richtung hin unparteiisch ausgeübte Tätigkeit ihnen das volle Vertrauen der gesamten deutschen Wirtschaft eingetragen hat, vorzugehen. Eine klare, einwandfreie Antwort ist das Preußische Handelsministerium bisher schuldig geblieben.

Im Landtagsausschuß hat der Vertreter des Handelsministeriums, Herr Ministerialdirektor von Meyeren, erklärt, es seien bei einer großen Anzahl von Vereinen die Zustände nicht so, daß sie Beruhigung über die Durchführung ihrer Aufgaben geben könnten. So habe beispielsweise ein Verein einen Ingenieur entlassen, weil er den Plänen des Handelsministeriums betr. Gemeinschaftsarbeit freundlich und fördernd gegenübergestanden habe. Als Vorwand habe man Verfehlungen des Ingenieurs benutzt, die weit zurücklagen und darin bestanden hätten, daß er den Termin einer Dampfkesselrevision um ein Jahr zurückdatiert habe. Die Untersuchung habe dann ergeben, daß derartige Unregelmäßigkeiten bei dem betreffenden Verein üblich gewesen seien. Diese Behauptung hat natürlich zu einer eingehenden Untersuchung durch einen vom Vorstand des Zentralverbandes eingesetzten Ausschuß geführt, wobei ein gänzlich uninteressierter im Richteramte befindlicher Jurist mit der Voruntersuchung betraut worden war. Die sehr gründliche über einen Monat andauernde Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß sowohl die Behauptung des Herrn Ministerialdirektors von Meyeren über Grund und Art der Entlassung des Ingenieurs nicht den Tatsachen entspricht, als auch daß die gegen den Verein erhobenen Vorwürfe grober Vernachlässigung seiner Revisionspflichten sich in ihrem ganzen Umfange als unrichtig und **jeder Grundlage entbehrend erwiesen haben.**

Was zunächst die Ausschüsse betrifft, so sind die Erfahrungen, die man mit ähnlichen Einrichtungen, mit denen unser ganzes öffentliches Leben förmlich überschüttet worden **ist, gemacht hat, wirklich nicht gerade ermutigend** auf diesem Gebiete noch weitere Versuche zu machen. Alle an leitender Stelle stehenden Männer in unserem gesamten Wirtschaftsleben sind heute derart durch Kommissionssitzungen, Ausschüsse usw. in Anspruch genommen, daß sie fast mehr Zeit hierauf verwenden müssen als für ihre eigentliche Tätigkeit, wie sie sie vor 1914 ausgeübt haben. Sowohl den Herren, die heute die Tätigkeit in den Vorständen der Dampfkesselüberwachungsvereine rein ehrenamtlich ausüben, als auch den Ingenieuren, denen die Kontrollpflicht obliegt, erwächst daraus nur überflüssige und schädliche Leerlaufarbeit; schädlich insofern, als die Beteiligten dadurch von ihren eigentlichen Aufgaben abgezogen werden.

Die Betriebskontrolleure haben die Vereine grundsätzlich zugestanden, um damit zu zeigen, daß sie den heutigen Forderungen auf Beteiligung der Arbeiter wohl Rechnung tragen wollen. Was sie aber nicht wollen, das ist das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften. Abgesehen davon, daß auch der Landtagsbeschluß eine solche Mitwirkung gar nicht vorsieht, erblicken die Vereine und die hinter ihnen stehenden industriellen und landwirtschaftlichen Verbände gerade hierin die größte Gefahr, gleichgültig, ob sich die Vereine des Einverständnisses der Gewerkschaften unmittelbar versichern oder deren Herbeiführung der Aufsichtsbehörde überlassen. Die meisten Vereine haben bereits Lehrheizer. Wenn aber deren behördliche Anerkennung als Betriebskontrolleure von dem Placet der Gewerkschaften abhängt, so ist der Betriebskontrolleur nicht mehr unabhängig und unparteiisch. Er wird auf die Dauer gar nicht anders können, als der betr. Gewerkschaft beizutreten. In Frage kommt fast allein der Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Dieser ist eine Kampforganisation, die mit Technik nichts oder nur zum Scheine etwas zu tun hat. In erster Linie kommt es diesem Verbande darauf an, Propaganda zu machen, Mitglieder zu werben, damit er im gegebenen Augenblick seine Forderungen mit umso größerer Stoßkraft durchsetzen kann. Er betrachtet auch jetzt die Regelung der Angelegenheit durch den Landtagsbeschluß nur als eine vorläufige und hat es offen ausgesprochen, daß er sein ursprüngliches Ziel, die Verstaatlichung der Dampfkesselüberwachung, mit allem Nachdrucke weiter verfolgen werde. Klugheit wird ihm freilich gebieten, zunächst alles zu vermeiden, was irgendwie nach Terror aussieht, und er wird auch bei seinem Plane einstweilen mit großer Vorsicht zu Werke gehen. Aber man lasse sich dadurch nicht täuschen. Seine Auslassungen in der Presse bezeugen nur zu deutlich, wie jedes Ereignis im Dampfkesselbetriebe in gehässigster Weise für Propagandazwecke ausgeschlachtet wird. Mit einem solchen Verbande ist kein Paktieren möglich. Fühlt er sich erst stark genug, dann braucht er im gegebenen Augenblick nur auf den Knopf zu drücken, um mit einem Schlage den gesamten Betrieb in Industrie und Landwirtschaft stillzulegen, je nachdem wie es ihm paßt und wie es die Unternehmer am empfindlichsten trifft: die Industrie bei aufsteigender Konjunktur und die Landwirtschaft während der Ernte. Sind nun auch erst die Betriebskontrolleure organisiert, dann wird auch die Technische Nothilfe zur Aufrechterhaltung der Betriebe noch besonders erschwert.

Das ist des Pudels Kern, und es ist bedauerlich, daß man im Preußischen Handelsministerium diese Gefahr nicht sieht und nicht sehen will. Es heißt den Gewerkschaftsgedanken überspannen, wenn man ihn durchaus auf rein technische Angelegenheiten anwenden will, von deren unparteiischer und sachlicher Ausführung die Sicherheit des gesamten Dampfkesselbetriebes abhängt. Die Dampfkesselüberwachungsvereine wollen sich jedenfalls nicht zu Mitschuldigen an so gewagten Experimenten machen. Sie werden weiter bestehen bleiben, auch ohne amtliche Befugnisse, denn sie haben von jeher sehr viel mehr geleistet, als das Gesetz es befahl. Sie sehen daher mit Ruhe den Maßnahmen des Handelsministeriums entgegen.

Dem Handelsministerium bleibt aber auch die Verantwortung, wenn erstens dem Staate eine neue Organisation und neue Kosten auferlegt werden, und wenn zweitens unser Vaterland, das bisher in der Sicherheit des Dampfkesselbetriebes, dank der Tätigkeit der Ueberwachungsvereine an der Spitze marschierte, diese führende Stellung verliert.

Die Ausfuhrabgabe.

Der Generalagent für die Wiederherstellungszahlungen hat in dem Bericht für März 1925 mitgeteilt, daß an England Zahlungen in Höhe von 21,6 Millionen Mark geleistet worden seien. Diese entstammen der sogenannten Ausfuhrabgabe, die England bisher in Höhe von 26 v. H. des Wertes der deutschen Einfuhr nach England erhoben hat. Das Verfahren wickelte sich so ab, daß der englische Importeur nach Eingang der deutschen Rechnung 26 v. H. an das Schatzamt abzuführen hatte, wofür auf der anderen Seite der deutsche Exporteur von der deutschen Regierung entschädigt wurde. England hat die Anerkennung der Ausfuhrabgabe im Dawesplan durchgesetzt, aus Gründen, die nicht allgemein bekannt sind. Mit der Ausfuhrabgabe schlägt England zwei Fliegen mit einer Klappe. Zunächst kann es einmal wirksam die deutsche Einfuhr kontrollieren, mittelbar durch die Ausfuhrabgabe auch erreichen, daß nicht übermäßig viel deutsche Waren nach England gelangen. Sodann dient der Ertrag der Ausfuhrabgabe dazu, um die auf 60 Jahre verteilte Rückzahlung der englischen Schuld an die Vereinigten Staaten zu leisten. So reich England auch ist, die etwa 20 Milliarden Mark, die es der Union schuldet, glaubt es nur in Jahresraten von rund 300 Millionen Mark zurückzahlen zu können. Diese Summe nimmt England aus der deutschen Ausfuhrabgabe. Die Rechnung ist sehr einfach: Der Wert der deutschen Einfuhr hat 1924 rund 720 Millionen Mark betragen. Danach würde die Ausfuhrabgabe etwa 190 Millionen Mark einbringen, je nach Steigerung der deutschen Einfuhr aber mehr. Was die Hauptsache ist: England verhindert so jede Aktivität des deutsch-englischen Handels zugunsten Deutschlands, die vor dem Kriege die Regel war. Beispielsweise führte Deutschland 1913 für 1,6 Milliarden nach England aus, umgekehrt für 800 Millionen Mark aus England ein. Seit Kriegsende ist der deutsch-englische Handel immer zugunsten Englands nicht unbeträchtlich aktiv gewesen, sodaß Deutschland in Europa nächst Frankreich der beste Kunde Großbritanniens ist. Daß Frankreich an erster Stelle steht, ist vornehmlich auf die starke Kohleneinfuhr aus England zurückzuführen. Bei einem Ausfuhrwert von insgesamt 1000 Millionen von England nach Frankreich kamen 1924 allein 330 Millionen auf die Kohlenausfuhr, während bei Deutschland dieser Posten nur 140 Millionen betrug. Es ist offensichtlich, daß es Frankreichs Ziel ist, sich von der englischen Kohleneinfuhr so weit als möglich unabhängig zu machen. Tatsächlich hat Frankreich gerade in den letzten Monaten erfolgreich versucht, langjährige Kohlenverträge mit England zu lösen, um sie nach Deutschland zu legen. Das hat die englische Kohlenkrise verschärft, trotzdem die Preise soweit gesenkt worden sind, daß sie unterhalb der Gestehungskosten liegen. England hat die deutsche Ausfuhrabgabe immer als Ersatz für die Sachleistungen bezeichnet, die an die anderen Verbündeten gehen. Das hat auch Chamberlain neuerdings im Unterhause wiederholt, der dabei ausführte, daß die Ausfuhrabgabe eine Form der Wiederherstellungsleistung sei, die nicht mit „eingeführten Gütern" bezeichnet werden könne, sondern sich aus dem normalen Zustrom deutscher Güter nach England ergebe. In der Tat ist das der Kern des Problems. England will Zahlungen, die es in Form von Waren hereinnimmt, die aber nicht über das normale Verhältnis zuströmen, weil sonst der innerenglische Markt dadurch gefährdet würde. Das aber gerade ist es, was die Steigerung der deutschen Ausfuhr nach England hindert, während umgekehrt der deutsche Markt England unbegrenzt zur Verfügung steht. Die deutsche Regierung hat erreicht, daß die Ausfuhrabgabe von Regierung zu Regierung geleistet wird, wobei sich England die Kündigung dieses Verfahrens jederzeit vorbehalten hat.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Moritz Schäfer.

(Nachdr. verb.)

42)

Allein die Kiste glitt über den Körper des Gestürzten sanft zu Boden, die kritische Sekunde verlief gefahrlos. Da brach die Wut der Empörer alle Schranken. Fäuste krampf n sich, vorwärts drängte die Menschenmauer. Nur eine Minute dauerte es, da war der wackere Beamte vom Pferde gezerrt und bildete unter den Nagelschuhen der Miner eine formlose zuckende Masse. Wie eine Horde losgelassener Teufel wälzte sich die Schar der Desperados hinab in die Katakomben.

XVII.

Wir bedauern, nicht liefern zu können!...

Bauer stand inmitten des brodelnden Hexenkessels ruhig und lächelte. Er sah sein Werk dem Untergange geweiht und zuckte mit keiner Wimper. Bedeutet doch Klondyke nur eine Etappe auf seinem Lebensweg, sein Wirken hier nur eine Episode. War doch alles, was er am Yukon geschaffen, lediglich ein Werk seines Verstandes und seiner Hände. Die Schöpferfreude, die er einen Augenblick aufdämmern fühlte, war nur ein flüchtiger Funke, der rasch wieder erlosch; denn nichts war ihm aus dem Herzen geflossen. Nicht einmal seine Sinne waren beteiligt an der Arbeit, die sein Wissen und seine Muskeln geleistet. Er war bezahlt worden, gut bezahlt worden von den Auftraggebern, und wenn Klondyke jetzt wieder vernichtete, was es bestellt und empfangen, so war das Klondykes gutes Recht! Dem Schöpfer der Anlage, die soeben der Mayor in blühendem Rhetorstil eine geniale genannt hatte, raubte man nichts — — oder doch? Warum denn ging all die stoische Theorie, die er sich da zurechtgezimmert, in Rauch auf, sobald der irregeleitete Mob in sinnlosem Toben niederzureißen begann, was Intelligenz und Ausdauer in langer harter Arbeit geschaffen? — Warum denn gab es jetzt dem Deutschen einen jähen Ruck durch die Schläfe, als die vertierte Menge unter vandalischem Wüten den Bodenbelag zerschmiß und mit der Stielhacke die Deckengewölbe zerschmetterte? War das nur der Zorn des Architekten, der ein unter unendlichen Mühseligkeiten hergestelltes Werk durch rohe Gewalten in Trümmer sinken sieht oder zuckte doch auch ein empfindsamer Nerv, den der Undank mit der Peitsche traf??? — — —

Und wiederum schoß es dem Deutschen wie jähes Erbarmen ins Blut! „Jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn!" Wie eine Feuerflocke der Wahrheit stürzte das Schillerwort auf Bauer ein. Der Mensch in seinem Wahn! Es war ja Irrsinn, hier nach Gold zu suchen! Der auch geologisch geschulte Fachmann wußte ganz genau, daß das Terrain — abgesehen von ein paar unbedeutenden Gelegenheitsfunden — Gold in irgendwie nennenswerten Quantitäten nicht führen könne. Welch ein Erwachen müßte über die betörte Menge kommen, die in ihrem Rausch alles blindlings zerstörte, was mit ungeheurem Kostenaufwand errichtet war! Ein Aequivalent würde nie und nimmer aus den Trümmern erwachsen, und wenn die Ernüchterung kam, kam unzweifelhaft die Not. Die Stadt würde in eine ganz ungeheure Schuldenlast geraten, sobald sich das Anlagekapital nicht verzinste, und welche Folgen der grause Irrwahn zeitigen mußte, war unschwer vorauszusehen.

Aus diesen blitzschnell sich kreuzenden Gedanken riß Bauer Blossoms Stimme. Wieder hatte sich, während alle andern Festgäste in wilder Flucht die Sielgänge verlassen hatten, die junge Amerikanerin an des Deutschen Seite gedrängt, und von neuem stahl sich ihre kleine Hand in seine Rechte: „Walter", flüsterte sie heiß und hingebend, „in dieser Stunde mußt du fühlen, wer zu dir gehört. Laß uns zusammen kämpfen, Geliebter, und, wenn es sein muß, zusammen untergehen!"

Aber vor der Seele des Deutschen lebte im Augenblick der Gefahr das Bild der anderen. In lichten Zügen, von leuchtender Aureole umflossen, stand vor seinem geistigen Auge ein blondes germanisches Weib. Und wie eine Entweihung der holden Vision schien ihm das Eindringen der Verführerin in seine Gedankensphäre, der berückend schönen Dämonin, die sich an ihn schmiegte wie ein gleißnerisch spielendes Pantherkätzchen, deren heißer Atem ihm entgegenschlug wie versengende Lohe.

„Gehen Sie, Blossom," sagte Bauer, und seine Stimme klang rauh, unfreundlicher jedenfalls, als er beabsichtigte, „gehen Sie, für Frauen ist dieses Inferno kein Aufenthalt mehr! Fliehen Sie rasch, noch sind die Treppen nach Westen frei. Das Leben hat noch Rechte an Sie, und Sie haben Rechte an das Leben! Ich selbst weiß, was ich zu tun habe!" Seine Stimme wurde milder, in seine Augen trat ein heller Glanz: „Gott befohlen, Blossom! Wenn es im Buch des Schicksals beschlossen ist, sehen wir uns wieder!"

Er hatte keine Zeit, zu beobachten, ob sie ging. Denn schon hatten die Miner eine Lunte an dem Roborit angebracht und trafen Anstalten, sie in Brand zu setzen. Die Augen starr auf die Pulverkiste gerichtet, die Brust keuchend, standen alle bereit, in wilder Flucht das Freie zu gewinnen, sobald die Lunte glimmte. Da straffte sich die Gestalt des Deutschen und er sprang auf die ersten Treppenstufen, in breiter Front die Brust dem Feinde zugekehrt: „Messieurs!" schallte seine Stimme, ich kalkuliere, er s reitet der Teufel! Das Staubecken befindet sich unter der Gasanstalt! Wenn ihr diese Gewölbe zum Einsturz bringt, gibt es eine Katastrophe!" Man hörte nicht auf ihn, die entfesselte Gier war taub gegen die Stimme der Vernunft. Schon glühte die Lunte, da schnellte sich Bauer wie ein Tiger vor, riß den Zünder aus der Kiste und trat die Funken aus. Die Männer, schon zur Flucht gewandt, kehrten um, ein Aufschrei der Wut dröhnte durch die Gewölbe und kam, vom Echo verstärkt, zurück . . .

*

Helene Brandenstein redigierte die letzten Telegramme für die Morgenausgabe. Es war ein Uhr nachts, als ein Berliner Depeschenbüro dringend anrief.

„Was gibt's denn so Wichtiges," fragte die Telephonstenographin, „ist eine Ministerkrise ausgebrochen, oder gibt's einen neuen Balkankrieg."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0005

Bedeutung von Kraftwagenlinien für die Landwirtschaft.

Von Dr. Georg Wilh. Schiele, Naumburg.

Es hat in Deutschland früher auch außer Bismarck und neben ihm bedeutende Staatsmänner gegeben. So z. B. den preußischen Finanzminister Miquel; ursprünglich Oberbürgermeister. Von ihm stammt die Prophezeiung, daß an dem Tage, wo man in Preußen das allgemeine gleiche Wahlrecht einführen würde, die Ueberschüsse des großen preußischen Eisenbahnwesens verschwinden würden.

Die Prophezeiung von Miquel hat sich in den Jahren 1918 bis 1924 mit furchtbarer Deutlichkeit erfüllt. Jedoch, das hat er wohl nicht vorausgeahnt, daß die Deutschen ihr großes Eisenbahnen-Verkehrswesen, dieses wichtigste Werkzeug in der nationalen Wirtschaft ausliefern würden an eine internationale Bankokratie. Es hat in nach früheren Jahrzehnten einmal einen bedeutenden staatsmännischen Geist gegeben, Friedrich List, welcher versucht hat den Deutschen klar zu machen, was das moderne Verkehrswesen für Staat und Wirtschaft zu bedeuten hat. Die moderne Landwirtschaft, so gut wie die moderne Industrie sind auf der Leistung des Eisenbahnverkehrs und Wasserverkehrs aufgebaut.

Es wird späteren Geschlechtern unbegreiflich sein, daß die Führer deutscher Landwirtschaft und Industrie im Herbst des Jahres 1924, geblendet von dem Irrlicht des Auslandskredites, geradezu gewetteifert haben, recht schnell „Ja und Amen" zu sagen zu der Errichtung einer Herrschaft internationalen Kapitals über unser Eisenbahnwesen. Keine Vorstellung davon, daß nach diesem Akt von einer autonomen Zollpolitik, Handelspolitik, Wirtschaftspolitik kaum noch die Rede mehr sein könne.

Das Prinzip der internationalen Bankokratie, welche jetzt über Deutschland regiert — das Prinzip des größten Reinertrages an Stelle des Prinzips des Gemeinnutzens — hat ja das Ziel anerkanntermaßen, nicht die deutsche Volkswirtschaft zu fördern, sondern sie zu zügeln in ihrem Wettkampf gegenüber den fremden Industrien und Landwirtschaften auf dem Weltmarkt. Der Dawesplan ist ja diktiert von der Angst um die Andern — nicht um Recht und Luft und Leben des deutschen Volkes.

Nun aber noch eine Warnung an die deutsche Landwirtschaft: Es wird in der Reichsbahnverwaltung der Plan erwogen, zur Erhöhung ihrer Einnahmen nicht nur die Tarife zu steigern, sondern auch Kraftwagenlinien, Speditionsbetriebe und Versicherungsgeschäfte in eigene Regie zu nehmen und zu monopolisieren. Das würde bedeuten, daß die erdrückende Tyrannei eines vollkommen von allen staatspolitischen Rücksichten und Kontrollen befreiten internationalen Kapitals über uns Deutsche, Verbraucher und Erzeuger, noch bedeutend verstärkt wird. Wir fürchten, die Blindheit landwirtschaftlicher Kreise, welche immer noch glauben mit der alten preußischen Eisenbahnverwaltung zu tun zu haben, wird so weit gehen, daß sie sich von diesem öffentlichen Monopol Vorteile versprechen und ohne Widerstand in die Ketten hineingehen. Durch die moderne Entwickelung des Kraftfahrwesens entsteht in allen Ländern, z. B. England, Amerika — wo die Menschen gewohnt sind die Augen aufzumachen — ein neuer, starker Konkurrent gegen das Monopol der Eisenbahn. Das Kraftfahrwesen ist auf die Entfernung bis auf 200 Kilometer gegenüber der Eisenbahn konkurrenzfähig; das bedeutet also für etwa die Hälfte aller Transporte. Wenn die deutsche Landwirtschaft weiß was ein moderner, schneller und billiger Verkehr für die Produktivität jedes entfernten Gutes und für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft auf dem durch Einfuhr bedrohten eigenen Markte bedeutet, so wird es ihr geboten erscheinen, daß sie an ihre Führer das Verlangen stellte, diese moderne Entwicklung eines so wertvollen Verkehrswerkzeuges selbst durch die Kräfte der Provinzialverbände, der organisierten Landwirtschaft, in die Hand zu nehmen.

Wir schlagen vor, daß das wichtige Problem des Kraftwagenverkehrs auf der Landstraße nicht bloß betrachtet wird vom Standpunkt der bedrohten und erschwerten Straßenunterhaltung, sondern von dem Gesichtspunkt aus, daß die deutsche Landwirtschaft zuerst auf eigenen Märkten, danach auf fremden Märkten mit einer marktfähigen Ware auftritt, welche in Qualität und Quantität den großen Massen kanadischen und argentinischen Getreides ebenbürtig ist. Wenn Bremer oder Mannheimer Mühlen selbst heute noch das teure ausländische Getreide für ihr Gewerbe vorziehen, so liegt das zum großen Teil daran, daß sie die Auslandware in großen Quantitäten gleichmäßig guter Beschaffenheit in Schiffsladungsmenge beziehen können, während das deutsche Getreide überhaupt noch nicht auf deutschen Märkten in den Rang einer Großhandelsware, die in großen Quantitäten und gleichmäßiger Qualität zur Verfügungstände, aufgerückt ist.

Die Absatzkrise im Saargebiet.

Saarbrücken, 15. April. In einer Besprechung zwischen den Bergwerksdirektoren und Vertretern der Organisationen machte Direktor Sainte Claire-Derville davon Mitteilung, daß die Bergwerksdirektion sich infolge Absatzmangels genötigt sehe, im Monat April zwei Feierschichten einzulegen, und für Monat Mai seien weitere Feierschichten unvermeidlich.

Lokales.

Die Grundlagen des Haushaltplanes.

Unter Verweisung auf die bereits gestern veröffentlichte Begründung des Magistrats zum Haushaltsplan 1925 bringen wir heute weitere Einzelheiten über die verschiedenen Titel des Haushaltes.

Die Schulverwaltung zeigt an Einnahmen 285 500 Mk.. an Ausgaben 624 500 Mk., mithin ist an Zuschuß von 339 000 Mk. erforderlich. Im einzelnen kosten Zuschuß das Lyzeum 73 500 Mk., die Mittelschule 42 000 Mk., die Volksschulen 219 000 Mk. Die Berufsschulen tragen sich selbst. Bei dem Lyzeum ist mit einer Heraufsetzung des Schulgeldes auf 15 Mk. monatlich gerechnet, wie dies z. B. auch Halle tun will, weil sonst der Zuschuß beim Lyzeum sich noch um rd. 14 000 Mk. erhöhen würde. Bei der Mittelschule soll das Schulgeld das gleiche bleiben, und würde sich damit auf der Höhe, wie in Halle, halten. Auch bei den Schulen ist im allgemeinen den Wünschen der Deputationen und Ausschüsse im Haushaltsplan nachgekommen. Nur die ursprünglich vorgesehene Rücklage für die Ansammlung eines Stocks zur Durchführung der Zentralheizung konnte nicht aufrecht erhalten werden. Als Miete ist bei den Schulen überall 4 % des Herstellungswertes des Gebäudes eingesetzt. Neu erscheint eine Ausgabe von 3000 Mk. für die private Realschule.

Die Bauverwaltung zeigt an Einnahmen 197 000 Mk., an Ausgaben 340 000 Mk., der Zuschuß beträgt 143 000 Mk. Im Haushaltsplan der Bauverwaltung ist eingeschlossen der Haushaltsplan der Kanalisation, welcher sich bei den gleichen Kanalisationsgebühren wie im Vorjahr mit 52 000 Mk. selbst trägt. Ebenso trägt sich der Unterhaushaltsplan der Pferdehaltung. Es sei beim Bauhaushaltsplan wiederholt, daß bei ihm jetzt dazu übergegangen ist, mit der Nachholung dessen zu beginnen, was z. B. bei der Gebäude- und Wegeunterhaltung während der letzten Jahre unter dem Drucke der Verhältnisse nicht durchgeführt werden konnte. Die Einnahmen in der Bauverwaltung erklären sich in der Hauptsache dadurch, daß die gesamten baulichen Arbeiten auch für die anderen Verwaltungen von der Bauverwaltung durchgeführt und ihr von den anderen Verwaltungen bezahlt werden.

Die Feuerwehr zeigt an Einnahmen 200 Mk., an Ausgaben 8200 Mk., somit Zuschuß 8000 Mk. Der erhöhte Zuschuß begründet sich durch das Vorhandensein der Automobilspritze und durch die schon lange notwendige Einstellung eines Materialienverwalters.

Das Nahrungsmittelunterſuchungsamt balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 20 000 Mk.

Fleischbeschauamt und Roßschlachthalle weisen Einnahmen mit 14 800 Mk. und Ausgaben mit 14 800 Mk.

Die Polizeiverwaltung erfordert bei 16 000 Mk. Einnahmen und 101 000 Mk. Ausgaben einen Zuschuß von 85 000 Mk. Die Ausgaben sind in der Hauptsache Gehälter und die Lasten auf Grund der neuen Bestimmung des Polizeikostengesetzes. Für letztere Anforderung des Staates sind nur 25 000 Mk. eingesetzt, da die Stadt die Uebersetzung hat, daß sie, gegebenenfalls im Prozeßwege, erreichen wird, zu nicht mehr, als allerhöchstens dieser Summe für die Kosten der staatlichen Polizei herangezogen zu werden.

Die Grundeigentumsverwaltung ergibt einen Ueberschuß von 73 000 Mk. Es ist mit den Mietsätzen vom 1. Dezember 1924 gerechnet. In den Ausgaben ist die Grundeigentumsverwaltung erstmalig in voller Höhe mit dem gesamten Zinsen- und Tilgungsdienst für die in ihr Verwaltungsbereich fallenden Hypotheken und Anleihen belastet, so daß die Grundeigentumsverwaltung nunmehr ein völlig klares Bild bietet.

Die Gemeindesteuern und Abgaben zeigen an Einnahme 1 501 000 Mk. an Ausgaben 216 000 Mk., mithin ein Ueberschuß von 1 285 000 Mk.

Für außerordentliche Rechnung sind an Einnahmen und Ausgaben 375 000 Mk. vorgesehen. In der Einnahme erscheint der Ueberschuß des abgeschlossenen Rechnungsjahres 1923 mit 50,85 Mk., ferner die beim Haushaltsplan der Vermögens- und Schuldenverwaltung erwähnte Ueberweisung aus der ordentlichen Rechnung mit 214 000 Mk. und die Einnahme aus der Hauszinssteuer für Bauzwecke mit 160 000 Mark. Letztere Einnahme ist zu verwenden zur Finanzierung von Wohnungsbauten. Die im übrigen zur Verfügung stehenden 215 000 Mk. sind in folgender Weise aufgeteilt:

Zur Deckung unvorhergesehener Mehrausgaben der ordentlichen Rechnung einschläglich einer 10 % Vorsorge für Erhöhung der Löhne und Gehälter 50 000 Mk., ferner für jetzt noch nicht bekannte Bedürfnisse, die im Laufe des Jahres auftauchen. Zur Verfügung von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung 43 000 Mk.

Weiter sind hier alsbald eine Reihe von Ausgaben aufgeführt, welche teils in der Ausführung der gefaßten Gemeindebeschlüsse bestehen, wie die Pflasterung der Schulstraße bis zur Einmündung in die Brauhausstraße und die Verbreiterung der Schulbrücke mit 27 000 bezw. 46 000 Mk., im übrigen aber kürzlich geäußerten Wünschen der Stadtverordnetenversammlung entsprechen, die dahin gingen, die teilweise anerkannt sehr schlechte Beschaffenheit von einzelnen Merseburger Straßen, insbesondere auch der Zugangswege zu neuen Siedlungen zu verbessern, so die Befestigung der Clobikauer Straße mit 12 000 Mk., der Teichstraße mit 6000 Mk. und die Instandsetzung der Luisenstraße, Moltkestraße, Roter Feldweg und Bismarkstraße (von der Lauchstädter Straße bis zur Moltkestraße) mit 26 000 Mk.

Nach alle dem ergibt sich für den Gesamthaushaltsplan, wie angeführt, in Einnahme und Ausgabe die Gesamtsumme von 3 202 000 Mk.

Es wird beantragt, den Haushaltsplan und die Sonderhaushaltspläne in der vorgeschlagenen Form festsetzen zu wollen, ueber die Festsetzung der im Haushaltsplan vorgesehenen Gewerbe- und Grundvermögensteuersätze ergeht eine besondere Vorlage.

•

Besserer Zugverkehr im Sommer!

Vor kurzem fand in Nordhausen eine Konferenz der Eisenbahndirektionen Magdeburg, Halle und Erfurt statt, die sich mit wichtigen Verkehrsfragen beschäftigte. Oberregierungs- und Baurat Stechmann gab ein Bild von den Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse im kommenden Sommer in Mitteldeutschland. Erstens werden 10 Prozent Züge mehr verkehren. Zweitens werden die Züge schneller fahren, so daß bessere Anschlüsse, namentlich für die Fernverbindungen, hergestellt werden. Es werde eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde eingeführt. Eine internationale Verkehrskonferenz hat beschlossen, dieses Jahr den Sommerfahrplan erst am 5. Juni einzuführen. In Zukunft soll das aber immer am 15. Mai geschehen. Man werde insofern mehr auf einen Jahresfahrplan zukommen, als der Winter nur wenig Veränderungen bringen soll. Die bisherigen Beschränkungen für Sonntagsfahrkarten, daß sie nicht auf Entfernungen von über 75 Kilometer ausgegeben werden, fallen. Gesellschaften von 30 und mehr Personen erhalten wieder erhebliche Fahrpreisermäßigung. Redner gab dann im einzelnen die Verbesserungen im ständigen Zugverkehr bekannt. Es wurde festgelegt, daß eine Reihe neuer Sonntagszüge von allen Gegenden Mitteldeutschlands nach dem Harz führen. In Halle wird ein Sonntagszug ständig früh 6.17 Uhr abgehen und in Wegelebe sich teilen, von wo aus die eine Hälfte direkt nach Thale, die andere nach Wernigerode—Goslar fährt. Schließlich wird noch dem Verkehrsandrang in den späteren Nachmittagsstunden des Sonnabends Rechnung getragen durch Einlegung neuer Züge, z. B. in den Richtungen Halle—Nordhausen und Halle—Hildesheim. In den Sommermonaten soll dann noch eine verstärkte Zahl gelegentlicher Sonderzüge nach stark besuchten Orten verkehren.

•

Der Geburtenrückgang geht weiter. Während im 3. Viertel des Jahres 1913 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr noch 28,1 Geburten mit Einschluß der Totgeborenen kamen, waren es 1921 nur noch 25,3, im folgenden Jahre nur 22,9, 1924 nur 20,5 und 1924 die geringste Zahl mit 20,2. Das sind nur 72 Prozent des Verhältnisses vor dem Kriege. Damals wurde in den Monaten Juli bis September allgemein ein leichtes Ansteigen der Geburtenziffer beobachtet, das seit 5 Jahren ganz ausgeblieben ist. Die meisten Geburten hatte wieder Oberschlesien mit 29,5, Ostpreußen mit 24,5 und Westfalen mit 24,1; am wenigsten Hamburg mit 16,3 und Berlin mit 10,9, wenn auch beide Städte gegen das letzte Jahr eine Zunahme von mehr als 10 Prozent zu verzeichnen haben. Andere Großstädte dürften ähnliche Ergebnisse zeigen, wenn sie besonders berechnet werden.

•

Keine Umgehung der Apotheken. Der Verkehr mit bestimmten Arzneimitteln ist den Apotheken vorbehalten. Ein Ergänzung der betreffenden Verordnung bestimmt jetzt, daß solche Zubereitungen und Stoffe auch von Krankenkassen, Genossenschaften, Vereinen oder ähnlichen Personengesamtheiten an ihre Mitglieder nicht verabfolgt werden dürfen.

Sachsengänger. Ein neuer Zustrom meist katholischer Sachsengänger ist für diesen Sommer zu erwarten. Während ihre Zahl vor dem Kriege 430 000 in ganz Deutschland betrug, waren im vergangenen Jahre immerhin wieder 120 380 ausländische Landarbeiter bei uns beschäftigt. Für dieses Jahr ist ihre Zahl auf 129 870 festgesetzt. Davon entfallen auf unsere Provinz und den Freistaat Anhalt allein 26 000. Uebrigens sind daneben noch in Deutschland 100 000 ausländische Industriearbeiter tätig. Angesichts der großen Wohnungsnot und der enormen Zahl von Arbeitslosen in Deutschland ist bei Zunahme der Sachsengängerei die Frage doch wohl nicht ganz von der Hand zu weisen, ob es im Interesse unserer Volksgemeinschaft nicht möglich ist, zuerst den Deutschen Arbeitsgelegenheit zu bieten, anstatt Ausländer heranzuziehen.

Der Gefrierfleischverbrauch in Preußen. Vor dem Kriege war das Gefrierfleisch in Deutschland kaum bekannt. Durch Teuerung und Knappheit des frischen Fleisches hat es nach dem Kriege für die Bevölkerung eine bemerkenswerte Bedeutung erlangt. Die Einfuhr an Gefrierfleisch im Jahre 1923 betrug 56,06 Millionen Kilogramm. Nimmt man an, daß hiervon entsprechend dem Verhältnis der Einwohnerzahlen 7/10 in Preußen verblieben und dort allein von der städtischen Bevölkerung verzehrt wurden, so erhält man einen Verbrauch von etwa 34 Millionen Kilogramm auf 28 Millione Einwohner oder 1,2 Kilogramm pro Kopf. Im Jahre 192. ist der Verbrauch von Gefrierfleisch noch erheblich gewachsen, da bereits von Januar bis November 81,73 Millionen Kilogramm eingeführt wurden, für das ganze Jahr also mit einer Gesamtmenge von nahezu 90 Millionen Kilogramm zu rechnen ist. Bei dieser Verbrauchsberechnung für Gefrierfleisch handelt es sich natürlich um eine verhältnismäßig rohe Schätzung, da genauere Unterlagen nicht vorhanden sind. Keinesfalls ist auch anzunehmen, daß der Gefrierfleischverbrauch überall gleichmäßig ist, vielmehr seinen hier große Verschiedenheiten zu bestehen.

Constantin v. Hanneken.

Mit dem am 12. März in Tientsin an einer Lungenentzündung verstorbenen Constantin v. Hanneken verliert das Deutschtum einen seiner bedeutendsten Pioniere in Ostasien. Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts kam v. Hanneken auf den Ruf des damals allmächtigen Generalgouverneurs von Tschili Li-hung-schang nach China, reorganisierte die Militärschule und baute die ersten Befestigungen in Port Arthur und Wei-hai-wei. Als der chinesisch-japanische Krieg über Korea ausbrach, wurde ein Truppentransporter, auf dem Hanneken mit chinesischen Truppen nach Tschenulpo ging, von den Japanern torpediert und versenkt und Hanneken mit wenigen Soldaten nach 20stündigem Schwimmen von dem deutschen Kriegsschiff „Iltis" gerettet. Als chinesischer General der Infanterie sollte er darauf chinesische Truppen an der Mündung des Yalu-Flusses landen, wurde aber von der japanischen Flotte angegriffen, gab sofort als Höchstkommandierender den Befehl zum Gegenangriff und erreichte durch sein rücksichtsloses Draufgehen, daß die Chinesen einen schönen Sieg erfochten und mit zwei von der Stettiner Vulkan-Werft gelieferten Schlachtschiffen verschiedene japanische Kreuzer versenkten und die anderen schwer beschädigen konnten. Von Hanneken brachte die chinesische Flotte zur Reparatur nach Wei-hai-wei zurück, es gelang jedoch Li-hung-schang nicht, vom Hofe die zur Reparatur nötigen Gelder zu erlangen, und die chinesische Flotte fiel in dem beschädigten Zustand, in dem sie aus der ersten Schlacht zurückgekehrt war, später den verstärkten Kräften der Japaner zum Opfer. Von Hanneken war in der Yalu-Schlacht schwer verwundet worden. Er wurde bei seiner Rückkehr nach China mit fürstlichen Ehren empfangen und fand, als er auf seiner Bahre in das Palais des Vizekönigs getragen wurde, geradezu begeisterten Empfang.

Nach dem Kriege widmete er sich noch kurze Zeit der Aufgabe als Reorganisator der chinesischen Armee, zog sich dann aber bald nach seiner Verheiratung mit der Tochter des deutschen Oberzolldirektors Detring, der in der chinesischen Politik eine große Rolle spielte, nach Deutschland zurück und kam erst kurz vor Ausbruch der Boxer-Unruhen wieder nach China, um sich industriellen Aufgaben zu widmen. Er begründete in der Nähe der kleinen Kreisstadt die Ching Hsing-Minen, auf denen heute etwa 150 Deutsche als Betriebsleiter, Obersteiger und Steiger neben etwa 10 000 chinesischen Arbeitern beschäftigt sind. Die ersten 50 Tonnen selbstgegrabener Kohle wurden noch auf Kameelrücken nach der Grenzstadt heruntergebracht, heute werden täglich 4500 Tonnen Kohle gefördert und auf eigenen Eisenbahnen verfrachtet.

Bei Ausbruch des Weltkrieges gründete v. Hanneken eine chinesische Zeitung, die bis zur Vertreibung der Deutschen die deutschen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen den Chinesen übermittelte. In seinen Minen fanden etwa 50 deutsche und österreichische aus Sibirien entwichene Offiziere Unterkunft und Anstellung. Von Hanneken wurde der Gegenstand des erbitterten Hasses der Engländer, die schließlich — obgleich v. Hanneken der Schwager eines der bekanntesten und mächtigsten Engländer in Tientsin, des Majors Nathan, war — erreichten, daß General v. Hanneken und seine Familie interniert werden mußten. Aber selbst im Internierungslager trat jedesmal die chinesische Wache ins Gewehr, sobald sich der chinesische General v. Hanneken zeigte, dessen Gattin die Seele der deutschen Hilfe für unsere Kriegsgefangenen in Sibirien gewesen ist, bis im März 1919 auf englische Veranlassung die ganze Familie nach Deutschland deportiert wurde. Allein schon im Jahre 1920 ging der fast 70jährige wieder hinaus. Er erlangte wieder die Herrschaft über seine Minen, die inzwischen unter chinesischer Verwaltung auf eine Förderung von nur mehr 500 Tonnen täglich zurückgegangen waren, und er war weiterhin ein unermüdlicher Arbeiter und glühender deutscher Patriot, ein Mann von ungewöhnlichem Können und Wollen, ein Mann, von dem stets Begeisterung und edles Feuer ausging. Sein Tod bedeutet eine empfindliche Einbuße für das Deutschtum, das sein Andenken stets in hohen Ehren halten wird.

•

Entdeckung eines zweiten neuen Kometen.

Nachdem erst jüngst auf der Simeis-Sternwarte in der Krim durch den russischen Astronomen Shajn ein neuer Komet entdeckt worden war, ist nach einer Mitteilung der Internationalen Meldestelle in Kiel jetzt ein zweiter neuer Komet von Reid entdeckt und in Greenwich beobachtet worden. Reid, Astronom auf der Sternwarte in Kapstadt, ist ein bekannter „Kometenfänger". Ihm sind schon mehrfach Entdeckungen von Kometen zu verdanken, zum letztenmal gerade vor einem Jahr. Für die Auffindung dieses Kometen „1924 a" wurde ihm kürzlich die Donohoe-Medaille der Astronomical Society of the Pacific verliehen. Die Beobachtung des neuesten Reidschen Kometen in Greenwich ließ erkennen, daß wir es diesmal mit einem wesentlich helleren Objekte zu tun haben. Während der Komet Shajn wie ein verschwommenes Sternchen elfter Größe erscheint, ist die Helligkeit des Kometen Reid achter Größe, also nur zwei Größenklassen unterhalb der Sichtbarkeitsgrenze für das freie Auge.

•

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0006

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Mord und Selbstmord. In Charlottenburg wurden der 31 Jahre alte Kaufmann Bügler und seine Ehefrau Anneliese mit Schußverletzungen tot aufgefunden. Beide haben schon längere Zeit unglücklich zusammengelebt, und es sollte demnächst zur Scheidung kommen. Anscheinend hat Bügler zunächst seiner Frau einen Schuß in den Hinterkopf beigebracht und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Die Leichen wurden beschlagnahmt.

*

Dessau. Die Getränkesteuer. Die Getränkesteuern der Städte mehren sich. Auch der Dessauer Magistrat hat jetzt eine Getränkesteuerverordnung ausgearbeitet. Die Steuer wird nach der Menge des steuerbaren Getränkes bemessen.

Coswig. Zum Geständnis des Gattenmörders. Wie wir schon meldeten, ist in der Mordsache Kahnt eine volle Aufklärung erfolgt. Der verhaftete Ehemann hat auf Zureden seiner Verwandten ein volles Geständnis abgelegt. Er will an dem Mordtage mit seiner Ehefrau nach Dessau gefahren und auf dem Rückwege mit ihre in Differenzen geraten sein. In seiner Aufregung sei er plötzlich vom Rade gesprungen und mit einem Beil, daß er bei sich geführt habe, um auf dem Rückwege kleine Bäume abzuschlagen, auf seine Ehefrau losgestürzt und habe ihr einen heftigen Hieb auf den Kopf gegeben. Als er Blut gesehen, sei die Bestie in ihm wach geworden, und er habe blindlings auf das Opfer losgeschlagen. Das Fahrrad seiner Ehefrau, ihre Handtasche und das benutzte Mordinstrument habe er unweit der Schlangengrube in die Elbe geworfen. Zu der Mordtat sei er von seiner Geliebten, der hier übelbeleumdeten Frau Martha Jelen wiederholt angestiftet worden. Danach stellt den Täter sein Verbrechen nicht als überlegten Mord, sondern als eine Tötung im Affekt hin. Auf Veranlassung des Oberkriminalinspektors ist die Jelen, eine 39jährige Frau, die sich inzwischen wieder verlobt hatte und bei ihrem 26jährigen Bräutigam in Egeln weilte, dort verhaftet.

Plötzkau. Tollwut. Hier wurde ein tollwutverdächtiger Hund getötet. Die Anhaltische Kreisdirektion erläßt scharfe Sperrmaßnahmen und erklärt sämtliche Ortschaften des Kreises als gefährdet.

Leipzig. Feuer im Park Meusdorf. Der vielbesuchte Ausflugsort der Leipziger, Park Meusdorf, wurde am zweiten Osterfeiertag durch einen Brand heimgesucht. Die neu eingerichtete Gaststätte hatte zum Osterfeste zum ersten Male den Betrieb eröffnet und war an beiden Festtagen stark besucht. Am Ostermontag abends, als im großen Saal noch Hochbetrieb war, ertönte plötzlich der Ruf: Feuer! Im ersten Schreck stürzte alles aus dem Saal in den Garten und es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß niemand verletzt wurde. Das Feuer war in dem benachbarten Gesellschaftssaal ausgebrochen. Das Feuer wurde zuerst von einem Koch bemerkt. Leider konnte man keine Feuerwehr verständigen, da der Betrieb noch keine telephonische Verbindung hatte. Ehe die Hauptfeuerwache Leipzig verständigt werden konnte, war kostbare Zeit verstrichen. Inzwischen hatte das Feuer mit rasender Schnelligkeit sich über das ganze Gebäude verbreitet. Niemand konnte Löschversuche unternehmen, da das Wasser fehlte. Als die Leipziger Feuerwehr eintraf, konnte sie wegen Wassermangels dem Brand nicht zuleibe gehen. Auch die freiwilligen Feuerwehren von Mölkau, Zweinaundorf, Liebertwolkwitz, Baalsdorf, Zuckelhausen, Probstheida, waren alsbald an der Brandstätte, konnten aber zunächst nicht eingreifen. Der nächste Wasserhydrant befindet sich in Probstheida. Es mußte daher eine Schlauchleitung bis nach Probstheida gelegt werden, was über eine Stunde Zeit in Anspruch nahm. Inzwischen war der große Fachwerkbau des Gesellschaftssaales niedergebrannt. In dem Gebäude waren neue Gartenmöbel aufgestapelt, insgesamt einige tausend Stühle und Tische. Nicht ein Stuhlbein konnte gerettet werden. Auch die Garderobe der Kellner ist verbrannt. Als Brandursache vermutet man Brandstiftung, denn als man in den Saal eindrang, bemerkte man an zwei Stellen zugleich Feuer. Einige beherzte Männer versuchten zwar durch Aufwerfen von Decken das Feuer zu ersticken, was jedoch nicht gelang. In kurzer Zeit stand dann das ganze Gebäude in hellen Flammen. Gebäude und Mobiliar sollen durch Versicherung gedeckt sein. Das Restaurationsgebäude an der Straße, ferner der Hauptsaal und auch der Garten, sind vom Feuer verschont geblieben.

Dresden. Zu dem Blitzschlagunglück in Königstein. Gegen 4 Uhr nachmittags zog ein schweres Gewitter über die sächsische Schweiz, das sich plötzlich über Königstein entlud, ohne daß vorher Regen nieder gegangen war. Ein Blitz traf auf der Festung Königstein eine Gruppe von etwa 30 Ausflüglern. Der Blitz traf zuerst eine Eiche, unter der die Leute standen und sprang dann auf das Gitter über, daß die Eiche umgibt. An dieses Gitter hatten sich drei Personen angelehnt, die sofort getötet wurden. Die Wirkung des Blitzes war die einer einschlagenden Granate. Sämtliche Personen wurden sofort niedergeschlagen und lagen bewußtlos mit verbrannten und zerfetzten Kleidern umher. Hilfe war schnell zur Stelle, da sich eine Abteilung des Pionier-Bataillons-Reg. 2 auf der Festung befand und auch die Sanitätskolonne mit mehreren Aerzten herbeieilte.

Aus aller Welt.

— **Ein Irrsinniger zum Tode verurteilt.** In Prag hat sich dieser Tage ein Mordprozeß abgespielt, der die ganze Gesellschaft in Aufregung erhielt. Der Ingenieur Hlasivec war wegen Mordes angeklagt, weil er seinen Vater erschossen hatte. Der Prozeß enthüllte ein erschreckendes Familienbild. Der Vater hatte den Sohn verstoßen und ihm jede Unterstützung verweigert. Er unterhielt ein Verhältnis mit der Schwiegermutter seines Sohnes, der wieder von seiner Frau getrennt lebte. Mit allen Mitteln suchten der alte Hlavisek und dessen Geliebte den Sohn zu verderben, ja dieser behauptete sogar, daß der Vater ihm wiederholt Gift in die Speisen zu mischen versucht habe. Bis der Sohn hungernd, von Visionen verfolgt, den Vater auf der Straße niederschoß. In der Verhandlung noch zeigten sich die Früchte des Hasses, den der Vater gegen den Sohn ausgestreut hatte. Die dem Vater befreundeten Zeugen sagten so gehässig gegen den Angeklagten aus, daß der Gerichtshof bei mehreren die Vernehmung abbrach, und sie unbeeidet entließ. Die drei ersten Psychiater des Staates erklärten den Angeklagten für einen schweren Paranoiker, der als irrsinnig bezeichnet werden müsse und für sein Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Trotzdem bejahten die Geschworenen die Frage auf Meuchelmord. Damit erschien Hlasivec zum Tode verurteilt. Der Gerichtshof aber erklärte auf Grund des Strafgesetzes diesen Wahrspruch für irrtümlich und verwies den Fall vor ein neues Schwurgericht.

— **Amsterdam.** Auf dem Nordfriedhof von Bisingen fand am Sonnabend im Beisein des deutschen Generalkonsuls zu Middelburg Dronkers und unter starker Beteiligung der deutschen Kolonie die feierliche Bestattung der 3 bei dem Schiffszusammenstoß am vergangenen Mittwoch ums Leben gekommenen deutschen Seeleuten statt.

— **Wirbelstürme auf der Insel Majorka.** Aus Palmas auf der Insel Majorka wird gemeldet, daß dort ein furchtbarer Wirbelsturm ungeheuren Schaden verursacht hat. Der deutsche Dampfer „Christina", der im Hafen von Soller vor Anker lag, ist von den Wogen auf das Ufer geschleudert worden. An verschiedenen Orten der Insel sind Häuser von den Fluten fortgerissen und Kirchentürme von der Gewalt des Sturmes umgeworfen worden. Man hat bereits mehrere Verletzte festgestellt.

— **Totenstille.** Die letzten Versuche, die in dem Bergwerk bei Newcastle eingeschlossenen Bergleute zu retten, haben zu keinem Erfolge geführt. Es wurden mit Hilfe eines Geophoninstrumentes, das von englischen Ingenieuren während des Krieges erfunden wurde und zur Aufnahme von Geräuschen auf weite Entfernungen dient, Versuche angestellt. Das unmittelbar oberhalb der Räume, in die sich die eingeschlossenen Bergleute geflüchtet haben können, angesetzte Instrument verzeichnete keinerlei Geräusche.

Bunte Zeitung.

Ein berühmter Fußgänger. Der englische Fußgänger Mark All, der in den letzten 26 Jahren mehr als 300 000 Kilometer zurückgelegt haben soll, ist in Southampton im Alter von 96 Jahren gestorben. Kurz vor seinem Tode konnte er noch eine Wette über 3000 Pfund gewinnen. Noch als Siebzigjähriger nahm er eine Wette an, daß er in sieben Jahren 100 000 Kilometer zu Fuß zurücklegen und seinen Lebensunterhalt unterwegs als Techniker verdienen würde. Diese Wette gewann er. Kurz vor seinem Tode spazierte noch täglich weite Strecken zu seinem eigenen Vergnügen.

Pflanzen, die Bodenschätze verraten. Schon seit langem hat man beobachtet, daß das Vorhandensein von Erzlagern durch bestimmte Pflanzen angezeigt wird. Der Strauch Amarche canescens dient in Michigan und Wisconsin als Leitpflanze für Bleiglanzlager, während in Missouri die Familie der Giftsumachs als Bleipflanze bekannt ist. Buchen haben oft die Entdeckung von Kalklagern veranlaßt. In Spanien ist eine Windenart als Künder von Phosphorlagern geschätzt, und in Montana hat man sogar Silberlager mit Hilfe der Pflanze Erigonum ovalifoldum entdeckt. In Oberschlesien, Westfalen und Belgien deutet das sogenannte Galmei-Veilchen auf Galmeilager. Bei Siegen ist ein Eisenerzlager auf weite Strecken dadurch gekennzeichnet, daß der Boden mit Birken bestanden ist, während sonst die ganze Gegend nur Eichen und Buchen aufweist.

— **Prähistorischer Fund in der City von Newyork.** Erdarbeiter förderten in der City von Newyork Teile eines Skeletts zutage, die, wie von Vertretern des amerikanischen naturgeschichtlichen Museums mit Bestimmtheit festgestellt wurde, von einem Mastodon herrühren. Auch die noch fehlenden Teile dürften gefunden werden. Es ist dies der erste derartige Fund in Newyork und Umgegend.

100 Jahre Herrenkragen. Vor 100 Jahren erfand die Gattin eines Schmiedes in einer kleinen Stadt von Nordamerika den Herrenkragen. Sie entdeckte beim Waschen der Hemden ihres Gatten, daß der obere Teil des Hemdes in der Halsgegend schmutziger war als der übrige Teil. Sie kam auf den Gedanken, diesen abzutrennen und so herzurichten, daß er später wieder angeknöpft werden konnte — womit der Herrenkragen seinen Siegeszug antrat.

Literatur.

Der Weg zur Gesundheit, von Geheimrat Beerwald, 223 Seiten, Preis gebunden 2,60 Mk. Max Hesses Verlag, Berlin W 15. Durch den Krieg und die darauffolgenden Jahre hat die deutsche Volksgesundheit erheblichen Schaden gelitten und wir alle können davon ein Lied singen. Wie wir nun den Weg zur Gesundheit und damit zum Lebensglück zurückfinden können, was wir tun und lassen müssen, um uns gesund zu erhalten, oder es zu werden, das bringt in vorbildlicher Weise das Buch des bekannten Berliner Hygienikers. Es begleitet uns sozusagen auf unserem ganzen Lebensweg von der Wiege bis ins Greisenalter und gibt auf jeder Seite beherzigenswerte und leicht ausführbare Ratschläge für unser Wohlbefinden. Wie und womit wir uns ernähren sollen, wie wir Herz- und Stoffwechselkrankheiten vermeiden, die Pflege der jungen Mutter und des Kindes, ob und welchen Sport wir treiben sollen, Pflege des äußeren Menschen, Schlaf, Hygiene der geistigen Arbeit, Segen und Unsegen des Alkohols, das sind so einige der behandelten Themen: Kurz es gibt kein Gebiet der Lebensklugheit, das nicht ausführlich und sachgemäß behandelt wäre. Der Titel des Buches könnte auch heißen: Die Kunst jung zu bleiben und wahrlich, wer in gesunden und kranken Tagen die gegebenen Ratschläge befolgt, wird diesen sehnlichsten Wunsch aller Menschen nahezu erfüllt sehen.

Amtliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Sitzungen der Gemeindevertretungen.

In letzter Zeit sind wiederholt bei mir Klagen laut geworden, daß die Ortseinwohner von den Sitzungen der Gemeindevertretungen keine Kenntnis erhalten. Nach § 109 der Landgemeindeordnung findet bei den Sitzungen der Gemeindeovrtretungen beschränkte Oeffentlichkeit statt. Zutritt haben alle Gemeindangehörige, die das Wahlrecht besitzen. Mit Rücksicht hierauf ersuche ich die Herren Gemeindevorsteher, die Tagesordnungen in ortsüblicher Weise, das ist durch Aushang in dem Gemeindekasten oder dur cheinen Anschlag zur Kenntnis aller Ortseinwohner zu bringen. Eine nur in Gasthäusern erfolgte Bekanntmachung der Tagesordnungen kann nicht als öffentliche Bekanntgabe angesehen werden.

Merseburg, den 8. April 1925. **Der Landrat.**

Abgabe von Baumaterial für Kleinwohnungsbau.

Zur Herstellung von Kleinwohnungsbauten im Landkreis Merseburg kann noch ein größerer Posten Baumaterialien, wie Fenster, Zimmertüren, Fußbodenbretter, kieferne Bohlen für Treppen, Oefen, Herde usw. unter sehr günstigen Bedingungen abgegeben werden. Nähere Auskunft ist beim Kreisbauamt hier, Kleine Ritterstraße Nr. 15, 3 Treppen, einzuholen.

Merseburg, den 8. April 1925.

Der Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses.

Ablieferung von gefallenem Vieh an die Abdeckereien

Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß alles gefallene Vieh an die Abdeckerei in Merseburg und Lützen abgeliefert werden muß. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird in jedem Falle unnachsichtlich bestraft.

Merseburg, den 8. April 1925. **Der Landrat.**

Impfung der Schweine gegen Rotlauf.

Da sich erfahrungsgemäß die Rotlauferkrankungen der Schweine in der wärmeren Jahreszeit erheblich zu häufen pflegen, sollen auch im laufenden Jahre Massenimpfungen gegen Rotlauf in folgenden Ortschaften durch die nachbezeichneten Tierärzte stattfinden:

1. Tierarzt Stephan in Merseburg. Ficherneddel, Zweimen-Göhren, Meuschau, Gemeinde Schmon, Pissen, Rodden, Lössen, und Gut, Benenien, Löpitz und Gut, Forsthaus Fasanerie, Tragarth und Gut, Burgliebenau und Gut, Collenbey und Gut.

2. Tierarzt Günther in Merseburg. Atzendorf, Frankleben, Gut Oberhof, Gut Unterhof, Körbisdorf (Gutsbezirk), Kötzschen, Niederbeuna, Oberbeuna und Gut, Neipitsch, Runstedt und Gut, Zscherben, Bündorf und Gutsbezirk, Knapendorf, Schkopau (Gutsbezirk).

3. Tierarzt Herfurth in Merseburg. Blösien nebst Gutsbezirk, Geusa und Gut Daspig, Göglitzsch, Leuna-Ockendorf, Rössen, Spergau, Gemeinde Körbisdorf, Zöschen und Gut, Creppau und Gut, Trebnitz, Kriegsdorf und Gut, Presch, Wallendorf, Wegwitz und Gut.

4. Tierarzt Dr. Schwarz in Markranstädt. Altranstädt und Gut, Großlehna, Kleinlehna, Kötzschau und Gut, Witzschersdorf und Gut, Döhlen und Gut, Thronitz.

5. Tierarzt Dr. Mirisch in Schkeuditz. Altscherbitz, Cursdorf, Emmenitz, Dölkau und Gut, Günthersdorf und Gut, Kötzschlitz und Gut, Zschochergen, Horburg, Kleinliebenau, Maßlau, Mörtzsch, Papitz, Beuditz, Ermitz-Rübsen und Gut, Oberthau und Gut, Raßnitz, Röglitz, Wehlitz, Weßmar und Gut, Schkeuditz.

6. Tierarzt Barthel in Lützen. Lützen, Nempitz, Oetzsch, Treben, Dehlitz a. S. und Gut, Gostau, Großgöhren, Kleingöhren, Kölzen, Gut, Muschwitz, Pobles und Gut, Söhesten, Sössen, Starsiedel, Stößwitz, Caja, Großgörschen und Gut, Kleingörschen und Gut, Rahna, Eisdorf, Großschkorlopp, Hohenlohe, Kitzen und Gut, Kleinschkorlopp, Meuchen und Gut, Meyhen, Käpitz, Schkeitbar, Schkölen, Zitzschen, Bothfeld, Ellerbach, Michlitz, Röcken, Schweißnitz, Zöllschen.

7. Tierarzt Flietner in Benkendorf. Benkendorf und Gut, Delitz a. B. und Gut, Dörstewitz, Hohenweiden, Neukirchen und Gut, Rattmannsdorf, Rockendorf, Röyzig, Bischdorf, Milzau, Unterkriegsfedt und Gut, Corbetha, Angersdorf, Beuchlitz und Gut, Holleben, Passendorf, Schlettau.

8. Tierarzt Richter in Dürrenberg. Kleincorbetha und Gut, Oebles-Schlechtewitz, Baldiz, Dürrenberg, Goddula-Vesta und Gut, Keuschberg, Lennewitz, Ostrau, Schladebach, Porbitz-Poppitz, Cröllwitz, Kirchfahrendorf, Kauern, Ragwitz, Teuditz und Gut, Tollwitz, Wölkau, Büsteneutsch, Oetzsch, Thalschütz, Rampitz.

9. Tierarzt Dr. Weiße in Pegau. Tornau, Löben, Peißen, Scheidens, Seegel, Hohenlohe, Thesau, Kitzen und Gut, Zitzschen

10. Tierarzt Meißner in Schafstädt. Großgräfendorf, Schotterey, Cracau, Niedercolbicau, Niederwünsch, Oberclobicau, Raschwitz und Gut, Reinsdorf, Wünschendorf.

11. Tierarzt Dr. Helm in Lauchstädt. Bischdorf, Milzau, Nesschkau und Gut, Lauchstädt, Klein-Lauchstädt und Gut, Burgstaden, Schadendorf, Kleingräfendorf, Oberkriegsfedt.

Die Polizeiverwaltungen der Städte ersuche ich, Listen anzulegen, in welche sich die Schweinebesitzer, die ihre Bestände nach den untenstehenden Bedingungen impfen lassen wollen einzutragen haben. Außer genauer Bezeichnung der Wohnung, ist die Zahl der in Frage kommenden Tiere anzugeben. Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, entsprechende Listen in ihren Gemeinden in Umlauf zu setzen. Die Listen sind sodann abzuschließen und bis 20. d. Mts. an die in Frage kommenden Tierärzte unmittelbar einzusenden. Die Preise für die Impfungen sind wie folgt festgesetzt: für Schweine bis 2 Zentner 2 Mk., für Schweine über 2 Zentner und Zuchtschweine 3 Mk. Die zweite Impfung, durch die der Schutz auf 1 Jahr verlängert wird, kostet unterschiedslos 1 Mark pro Stück. Diese Preise gelten nur bis 15. Juni. Bei später beantragten Impfungen kommen Besuchs- und Wegegebühren hinzu. Es liegt wohl im eigenen Interesse der Tierhalter, als auch im allgemeinen Interesse, daß von diesen Impfungen im weitgehendsten Maße Gebrauch gemacht wird.

Merseburg, den 9. April 1925.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ablieferung der Hauszinssteuer.

Den Magistraten sowie den Herren Gemeinde- und Gutsvorstehern wird in den nächsten Tagen Abdruck der Anlage a des Runderlasses des Herrn Finanzministers vom 30. März 1925 — K B 2. 1482 —, betreffend Hauszinssteuer durch die Katasterämter zugehen. Nach diesem Runderlaß beträgt die Steuer vom 1. April 1925 ab das Siebenfache der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Die Ablieferung der aufkommenden Beträge erfolgt in einer Summe nur noch an die Staatliche Kreiskasse.

Ich ersuche um genaue Beachtung des Erlasses und insbesondere auch der darin enthaltenen Neuerungen.

Merseburg, den 9. April. 1925.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Reichspräsidentenwahl.

Die Ortsbehörden des Kreises werden ersucht.

1. wegen Ergänzung und rechtzeitiger Auslegung der Stimmlisten zu den Wahlen am 26. d. Mts. das Erforderliche — soweit nicht bereits geschehen — umgehend zu veranlassen;
2. Anträge auf Abkürzung der Abstimmungszeit bis zum 18. d. Mts. spätestens hierher einzureichen;
3. Vordrucke zu Stimmscheinen, die diesmal von hier aus geliefert werden, rechtzeitig anzufordern;
4. wegen gegebenenfalls dringend nötiger Abänderungen der für die Wahl am 29. v. Mts. getroffenen Regelung bezüglich Ernennung der Abstimmungsvorsteher, deren Stellvertreter und Bestimmung der Abstimmungsräume (Bekanntmachung vom 21. v. Mts.) unter Angabe der Gründe sofort zu berichten.

Auf die genaueste Beachtung des diesseitigen Rundschreibens vom heutigen Tage, L IV, wird besonders hingewiesen.

Merseburg, den 10. April 1925. **Der Landrat.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Da die Desinfektion in dem Seuchenfall des Ritterguts Collenbey abgenommen ist, wird die Sperre für die Ortschaft Collenbey aufgehoben.

Das vorstehend aufgeführte Gehöft des Ritterguts Collenbey bildet einen Sperrbezirk, für den die angeordneten Sperrmaßnahmen bestehen bleiben.

Merseburg, den 11. April 1925. **Der Landrat.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in den Gehöften des Landwirts Schröder in Meuchen und des Landwirts Paul Schaaf in Zscherben bilden die vorstehend aufgeführten Ortschaften einen Sperrbezirk.

§ 2. Für den Sperrbezirk treten die in der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Dezember 1924 — Amtsblatt der Preußischen Regierung in Merseburg Stück 1/1925 — angeordneten Maßnahmen in Kraft. Die Maßnahmen gemäß § 7 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 23. Dezember 1924 (s. o.) bleiben für das Gebiet des Landkreises Merseburg in Kraft.

Merseburg, den 11. April 1925. **Der Landrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0007

Turnen, Spiel und Sport.

Osterresultate des VfL.-Merseburg. Liga-Mannschaft gegen 1. F.C. Bayreuth 3:1, Borussia-Halle 4:3; Reserve-Mannschaft gegen Preußen 2 Merseburg 2:1; 3. Mannschaft gegen Eintracht 2 Halle 1:0, in Zeitz gegen Sportvereinigung 4:1; 4. Mannschaft in Weißenfels gegen Schwarz-gelb 1:0, gegen 96 Halle 4 3:2; 1. Jun.-Mannschaft gegen VfL. Bitterfeld 0:0; 2. Jun.-Mannschaft gegen Ammendorf 1910 1. 2:2; 1. Jugend in Arnstadt gegen 07 Junioren 0:2 und in Plaue gegen die Junioren-Mannschaft ebenfalls 0:2; 1. Knaben-Mannschaft gegen VfB. Apolda 5:0; 2. Knaben-Mannschaft gegen VfL. Rössen 1:2, gegen Vorwärts Kötzschen 0:5; 1. Handball-Mannschaft gegen Groß-Kayna 2:1, gegen VfR. Zeitz 1:2; Jugend-Handball-Mannschaft gegen Zeitzer B.C. 3:3; Damen-Handball-Mannschaft in Riesa gegen Sp.V. 0:0 und in Dresden gegen Guts Muts 1:6; Mädchen-Handball-Mannschaft gegen Spielvereinigung Leipzig 0:6.

Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 5. bis 9. April 1925.

In den meisten europäischen Ländern und auch in Deutschland sind die Nachrichten über den Feldstand vorläufig nicht ungünstige. Bei uns ist allerdings die Witterung bei fortdauernden Ostwinden recht trocken und es wird ebenso für die Winterfrucht wie für die junge, der Erde übergebene Frühjahrssaat recht bald stärkere Feuchtigkeit gewünscht. Im deutschen Geschäft machte sich nach wie vor die Knappheit inländischen Brotgetreides kund. Die Preise desselben wie auch die Einstandskosten fremdländischer Ware waren im Vergleich zu den bestehenden Mehlpreisen so unlohnende, daß die Mühlen, die ohnehin außerordentlich schwierigen Absatz ihrer Fabrikate haben, weiter zu starker Einschränkung ihrer Betriebe gezwungen wurden. Eine leichte Besserung des Mehlgeschäftes gab sich zwar im letzten Teile der Berichtsperiode im Anschluß an eine Befestigung des Getreidemarkets kund, doch war die Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage Anlaß, daß sich die Anschaffungen auch jetzt noch in verhältnismäßig engen Grenzen hielten. Am Berliner Markt war bis zum 6. April die Marktlage weiter sehr ungünstig unter dem Einflusse der Weltmarktflaue. Letztere hörte jedoch schneller auf als in Berlin die Rückwärtsbewegung, weil hier im Zeitgeschäft für die Provinzen stärkere Verkäufe und Realisationen auszuführen waren. Der dadurch sich ergebende Gegensatz gegenüber dem Auslande erweckte aber seit dem 7. April plötzlich verstärkte Kauflust, und da nun Abgeber sich stark zurückzogen, wurde hier sprungweise die versäumte Besserung nachgeholt. Die schließlich mäßige Abschwächung von Weizen war dadurch entstanden, daß die Weizenpreise in ein nutzbringendes Verhältnis zu den Manitoba-Offerten gekommen waren. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um den Manitoba 4, eine der geringeren Klassen dieser Getreideart, die aber hohes Gewicht und reichen Klebergehalt besitzt und zu ihrer niedrigen Klassifikation dadurch gekommen ist, daß ein mäßiger Teil der Körner Frostbeschädigungen aufweist. Da die Mühlen dieses Material aber gern nehmen und nach allgemeiner Ansicht die Ware auch im Lieferungsgeschäft kontraktlich sein dürfte, so sind davon größere Mengen in Arbitrage gegen diesseitige Lieferungsverkäufe erfolgt. Der Verkehr in Gerste ist sehr gering geworden, da von Brauware nur einzeln noch besonders feines Material gesucht wurde, sonst aber bei reichlichem Angebot der Absatz der minderguten Sorten bei gleichzeitig winziger Ware für Futtergerste äußerst schwerfällig blieb. Hafer hatte im Durchschnitt seine feste Haltung behalten, weil Polen weiter, teilweise noch für Saatzwecke, mehr aber für seine Proviantämter, deutschen Hafer kaufte. Zuerst wurden hierbei hauptsächlich bessere Qualitäten erworben, bei mangelndem Angebot ging aber auch Geruchhafer nach Polen.

*

Die Weltgetreideernte im Jahre 1924.

Auf Grund der nunmehr von den meisten Kulturländern der Welt eingegangenen Mitteilungen über die Ernteergebnisse des Jahres 1924 berechnet das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom für das abgelaufene Erntejahr folgende Gesamtmengen der Welternte an Getreide gegenüber den Vorjahren:

	1924	1923	Mittel 1918/22
	Millionen D.-Ztr.		
Weizen	837,4	941,7	812,3
Roggen	185,2	232,3	206,7
Gerste	229,7	253,9	225 2
Hafer	525,7	549,4	479,7

Es ergibt sich eine Minderung der Erträge 1924 im Vergleich mit 1923 an Brotgetreide (Weizen und Roggen) von zusammen 151,55 Mill. Doppelzentner (rund 13 v. H.) und an Futtergetreide (Gerste und Hafer) von 47,83 Milli Doppelzentner (6 v. H.). Dieser Ausfall beruht in der Hauptsache einesteils auf der im allgemeinen bedeutend ungünstigeren Getreideernte Europas, die allein an Brotgetreide ein Weniger um 110,48 Mill. Doppelzentner (19 v. H.) und an Futtergetreide um 47,99 Millionen Doppelzentner (12 v. H.) gegen 1923 erbrachte, andernteils auf der ungewöhnlich niedrigen Weizenernte Kanadas, die um 57,73 Mill. Doppelzentner d. i. rund 45 v. H. hinter dem Ertrage von 1923 zurückblieb.

*

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. April. Nach viertägiger Geschäftsunterbrechung des Berliner Getreidemarktes lagen vom Auslande eine größere Zahl von Nachrichten vor, die teils fester, teils matter Natur waren. So hatte Amerika auf seinen amtlichen Saatenstandsbericht hin einen starken Aufschwung am Sonnabend erfahren, der am Montag zum Teil wieder verloren ging. Immerhin war ein Teil des Gewinnes erhalten geblieben, und das stutzte hier gegenüber dem Druck des vorteilhaften Wetters, der vorhandenen Realisationen und des willigen zweithändigen Cifangebots, sodaß die Anfangsnotierungen der Mittagsbörse niedriger als vormittags, aber noch etwas höher als am letzten Donnerstag für Brotgetreide waren. Gerste still. Hafer wenig angeboten und bei weiterer Frage fest. April-Andienungen fehlen noch. Mehl ruhig, ebenso Futterartikel.

Effektenkurse.

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

Berliner Börse vom 14. April 1925.*)

Anleihen	
Dollar Schätze	91,75
kl. Goldanleihe	100,—
gr. "	94,75
5 % Dt. Reichsanl.	0,655
4 % dto.	0,715
3½ % dto.	0,68
3 % dto.	0,775
4 % Preuß. Consols	0,73
3½ % dto.	0,74
3 % dto.	0,74
Sächs. land. Pfdbr.	—
Meining. Hyp. 1/17	5,90
Prß. Bodkrd. 8—29	5,55
Oestr. Gold 10./19	10,40
Ungar. Gold 7/19	9,20
Ungar. Kr. R. 6/19	1,10
6% Neckar A. G. 21	0,31
Rhein Main Donau	0,16
Schl. Holst. El v. 21	0,31
4½ % A. E. G. 9	1,20
Bad. Anilin v. 19	5,85
Höchster Farben 19	4,30
Aktien	
Schiffahrts-Aktien	
Hamburg Amerika	80,—
Hansa Dampf.	103⅜
Nordd. Lloyd Akt.	82,75
Verein. Elbeschiff.	2,80
Bank-Aktien	
Bank elektr. Werte	5,—
Bank f. Brauind.	1⅞
Berl. Hand G.(100)	145 2
Com. u. Priv. Bk.	109,50
Darmst.u.Nat.Bank	137,—
Deutsche Bank (60)	135,—
Disk.Com.Ant. (40)	116,75
Dresdner Bank	107,50
Halle Bankverein	1, 0
LeipzigerCred. Anst.	100,10
Reichsbank Anteile	137,3
Sächsische Bank	52,50
Wien.Bkv.(M p.St)	5,75

Brauereien	
Engelhardt-Brauer.	121,—
Schulth. Patzenhof	32,50
Leipzig Riebeck	18,—
Industrie-Aktien	
Aachener Spinnerei	0,4
Accumulatoren	125,75
Agfa	132,75
Allg. Berl. Omnibus	—
A. E. G.	11,—
Ammendorf Papier	141,—
Anhalter Kohlen	29,—
Aschaffenburg. Pap.	108,5
Bad. Anilin (120)	138,—
Baroper Walzwerke	35,5
Bedburger Wolle	73,75
Bochum Guß	—
Busch opt. Industr.	92,50
Charlottenb. Wasser	82,50
Chem. Heyden	3,30
Chem. Ind Gelsenk.	98
Dessauer Gas	40,75
Dtsch. Erdöl	53,25
Dynamit Nobel	105,9
Eilenburger Cattun	107,—
Elberfelder Farben	132,—
Eschweiler Bergw.	140,—
Fahlberg List	4,55
Fraustädter Zucker	13,—
Gelsenk. Bergwerk	79,—
Genthiner Zucker	2,1
Ges. f. el. Unter. (100)	130,—
Glauziger Zucker	22,75
Görlitzer Waggon	3,8
Hamb. El. Wk. (100)	92,3
Harpener Bergwerk	133,10
Hirsch Kupfer (150)	113,
Höchster Farben	132,07
Ilse Bergbau	140,—
Jüdel & Co.	[illegible]
Kahla Porzellan	8,9
Kirchner & Co.	26,40
Koehlmann Stärke	135,—
Köln Rottweil	118,60
Körbisdorf. Zucker	—
Kraftwerk Thüring.	6,2

Lahmeyer & Co.	80,25
Leopoldgrube (140)	87,—
Linde Eismasch.	133,—
Lüneb. Wachs. (100)	110,—
Magdeburger Gas	5,50
" Bergw.-Ges.	82,—
Mansfelder Bergw.	87,75
Marienh. Kotzenau	59,90
Masch. Baum	26,—
" Buckau	11,25
Mix u. Geneft (100)	89,75
Neckars. Fahrzeug	9⅛
Niederschl. Elektriz.	1[illegible],25
Oberschl. Eisen.Bed.	9,2
Orenstein & Koppel	87,7
Ostwerke	32,—
Panzer	15,—
Phönix Bergbau	57⅞
" Braunkohle	39,8
Reichelt Metall	85½
Rhein Westf. El.W.	118,
Gebr. Ritter	17,
Rombach Hütte	27,—
Rositzer Zucker	36⅞
Rütgerswerke	15,—
Sächs. Webstühle	104,—
Sarrotti Chok. (20)	2,8
Schieß Masch. (600)	81,75
Schuckert & Co.	61,6
Schulz jun. (200)	114,5
Siegen-Solinger	2,4
Simonius Zellulose	7,8
Steingut Colditz.	101,—
Stinnes Riebeck	103,—
Tecklbg. Schiff	19,75
Tempelhoferfeld	32,50
Thüringer Zucker	63,
Union chem. Prod.	20,90
BarzinerPapier(80)	68,—
Ver. Kohle Borna	32,5
Wandererwerke	15,10
Wegel. & Hüb. (100)	81,5
Wersch.-Weiß.Brk.	175,—
Westeregeln Alkali	22,—
Wolf Masch. Buck.	5,9
Wotanwerke	4,9
Zeitz.Masch. A.(100)	142,50
Zwickau.Masch.(20)	83,—

Berliner Freiverkehr vom 14. April 1925.

Kali Krügersh.	128,—	Becker-Kohle	5,75 6,—	Ruß A. E. G.	1,8
Wittekind	7,25	Brown Boveri	57,—59,—	Schebera	2,5 -2,6
Api	1,45-1,5	Chem. Zeitz	7,75-8,—	Jul. Sichel	2,4 -2,5
Dtsch. Petrol.	14,25-14,75	Gummi Elbe	—	Stoewer-Auto 101,	-103,—
Diam. Shares	20,—-20½	Hagen&Röttein	—	Straulauer Glas 18,—19.—	
Nationalfilm	—	Hochfrequenz	94,—	Winkelh. Cogn.	1,95
Ufa-Film	12,25-12½	Manoli	—		

Leipziger Börse vom 14. April 1925.

Altenburg. Landkr.	1,3	Hetzer Weimar	1,	Naumann-Brauerei	48,
Busch Waggon Vrz.	8,75	Hupfeld, Ludw.	91,—	Paradiesb. Steiner	143,
Chromo Najork(20)	69,	Kästner, Carl	1,6	Pittler Werkzeug	160,
Cröllwitzer Papier	14,	Kirchner & Co.	27,125	Riquet & Co. (20)	110,
Dermatoid Wk. (20)	72	Körbisdorfer Zuck.	122,5	Schub.&Salzer(100)	149,—
Etzold & Kießling	9 5	Kriebsch Mühle	8,5	Stöhr, Kammgarn	42,5
Falkenst. Gardinen	82,—	Landkr. Leipzig	77,—	Thür. Wollgsp.(100)	108,
Gnüchtel. S. Email	92,5	Leipzig Riebeck-B.	18,5	Tränk.& Würk.(100	93,5
Groß, Kunstanstalt	70,	" Buchb. Fritzsche	95,25	Ullersdorf. W. (200)	67,
Hall. Pfännersch.	110	* Piano Zimm.	10,8	Wotanwerke	4,9
Hartmann S. Masch	6,6	LindnerGottfr.(100)	84,—	Zittau Mech. Web.	90,

*) Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert und ist der dahinter verzeichnete Kurs in Goldprozzent zu verstehen.

Leipziger Freiverkehr vom 14. April 1925.

Altenburg. Glash.	75—	Ley, Arnstadt	54,—	Samsonia	0,045
Bauchwitz Pscherer	0,64	Metallw. Borsdorff	—	Seidel & Naumann	3,1
Busch Wagg.(p.St.)	11,75	Nordd. Gem. 500	74,5	Thür. Zuck-Walschl	61,
Dähne Max	0,095	Nordd. Gem. 1000	171,5	Weidaer Jutte	73,
Escher Bernh.	8,75	Parkhotel Leipzig	120,—	Wollhaar Hainichen	1,05
Heine & Co.	2,8	Reform Motoren	52,5		
Karnatzki	2,4	Rhein.-Hess. Treibr.	1,09		

Hallesche Börse vom 14. April 1925.

Bank- u. Versich.-Akt.	
Halle Bankverein	1,09
Hall. Efft. u. Wechs.	0,40
Gew. u. Handelsb.	0,18
Landkredit-Bank	120,—
Zörb. Bankverein	0,11
Iduna Feuervers.	—
Bergw.-Akt. u. Kuxe.	
Halle Pfännersch.	112—
Prehl. Braunk.	120,
Riebeck Montan	133,5

Werschen Weißenfels	175,
Bruckdorf-Nietleb.	—
Industrie-Aktien.	
Ammendorf Papier	140,—
Cröllw. Papiers.	13,
Cönnerer Malzf.	100,—
Eilenb. Katt.-Manuf.	109,
Eisenwerk Brünner	85,—
Zimmermann & Co.	40,—
do. Vorz.-Akt.	—
Glauziger Zuckerf.	22,5
Hallesche Maschinenf.	12,5
" Röhren	68,—

Heckert Glas	—
Hildebrand Mühle	2,55
Moritz Jahr	18,
Gebr. Jentzsch	78,5
Kaiserbad Schmiedeb.	50,—
W. Kathe	55,—
Körbisdorf. Zuck.	—
Kyffhäuserhütte	1,25
Gottfr. Lindner	84,1
Schrapl. Kalkw.	58,—
Wegelin u. Hübner	81—
Zeitzer Maschinenf.	—
Zuckerraff. Halle	19,50
Hanf Import	1,35

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Dresden, 14. April. Auftrieb: 97 Ochsen, 112 Bullen, 143 Kalben und Kühe, 937 Kälber, 332 Schafe, 2381 Schweine, zusammen 4002. — Preise für 50 Kilo Lebendgewicht (in Reichsmark): Ochsen: a) 48—53, b) 40—46, c) 32—36, d) 22—28; Bullen: a) 48—52, b) 43—47, c) 37 bis 41, d) 28—34, Kalben und Kühe: a) 48—51, b) 42 bis 46, c) 34—38, d) 28—31, e) 22—26; Kälber: a) —, b) 83—86, c) 75—80, d) 40—65; Schafe: a) 50—54, b) 40—46, c) 24—36; Schweine: a) 59—61, b) 62—63, c) 57—59, d) 55—57, e) 50—56.

Notenkurse.

Berlin, 14. April. Polen 80,45—80,85; Oesterreicher 58,95—59,15; Schweizer 80,95—81,35; Italiener 17,20 bis 17,28.

Berliner Metallpreise.

Berlin ,14. April. Raffinadekupfer 124—125; Weichblei 66—67; Rohzink 69—70; Plattenzink 61,50—62,50; Aluminium 235—240; Bankazinn 475—485; Hüttenzinn 465 bis 475; Reinnickel 340—350; Feinsilber (ca. 900) 92,50 bis 93,50.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Meßamts-Sender

Welle 454 Meter.

Donnerstag, 16. April.

10 Uhr vm.: Wirtschaftsnachrichten. Woll- und Baumwollpreise.
10.15 Uhr vm.: Was die Zeitung bringt.
12 Uhr m.: Mittagsmusik.
12.55 Uhr nm.: Nauener Zeitzeichen.
1 Uhr nm.: Börsen- und Presseberichte.
4 Uhr nm.: Wirtschaftsnachrichten, landwirtschaftliche Preisberichte, Baumwolle, Devisen.
4.30—6 Uhr nm.: Konzert der Hauskapelle.
6 Uhr nm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung).
6.15 Uhr nm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.
6.30—7 Uhr nm.: Steuerrundfunk.
7—7.30 Uhr nm.: Dr. Uhlendahl, Direktor der Deutschen Bücherei: „Die Deutsche Bücherei, die Sammelstelle des gesamten deutschen Schrifttums".
7.30—8 Uhr nm.: Prof. Dr. Prinz Max von Sachsen: „Lebensregeln".
8.15 Uhr nm.: Mitwirkende: Mary Dietrich, Rezitation; das Leipziger Streichquartett: Fritz Heinig, 1. Violine; Walter Doell, 2. Violine; Albert Bartschmann, Viola; Willy Focke, Cello. Zwischen den Abschnitten des Abends Haydns sieben Streichquartette Op. 51: „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz". Introduktion Maestoso ed Adagio: a) Largo, b) Grave e cantabile, c) Grave, d) Largo, e) Adagio, f) Lento, g) Largo. 1. Streichquartett. 2. a) Aus dem 1. Johannis Kapitel 4: „Gott ist die Liebe", b) Aus Sprüche Salomos Kapitel 8: „Von der Weisheit". 3. a) Aus dem Buche der Richter: „Samson und Delila", b) Aus dem Buche Judith: „Enthauptung des Holofernes", c) Aus dem Evangelium Lukas: „Christus und die Sünder". 4. Streichquartett. 5. a) Das Hohelied Salomos 2. Kapitel, b) Historie von der Susanna und Daniel. 6. a) Offenbarung Johannis Kapitel 4: „Der Thron der Majestät", b) 142 Psalm: „Davids Gebet um Hilfe". 7. Streichquartett.
Anschließend (etwa 9.30 Uhr nm.): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Bin von allen Fuß-Qualen befreit.

Seitdem ich Ihre Pneumette trage, sind meine Schmerzen im Fußgelenk verschwunden. Bevor ich Ihre Einlage trug, litt ich an heftigen Schmerzen in der Wade und im Fußgelenk. Am Abend waren meine Füße geschwollen, so daß ich nicht mehr auftreten konnte. Das Gehen bereitete mir viele Qualen. Seitdem ich nun Ihre Pneumette trage, bin ich von allen Qualen befreit und spreche Ihnen hiermit meinen besten Dank aus.
Frau Elise B. Salzwedel.

*) Pneumette, die weltbekannte pneumatische Fußstütze, ist die beste Schuheinlage gegen Übermüdung und Senkfuß.
Unsere Leser seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Pneumette an jedermann 8 Tage zur Probe und mit halbjähriger Garantie abgegeben wird bei der Firma

Gebr. Goldmann.

Gestrickte
Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr 34.

Zöpfe von **6 Mk.** an
empfiehlt und versendet (auch auf Teilzahlung)
Alfred Kluge,
Damen- und Herren-Friseur,
Bahnhofstraße 8. Telephon 2

Stammschäferei Querfurt

Telephon Nr. 4. Bezirk Halle a. S.

Anerkannte Hochzuchtherde.
Auf sämtlichen D.L.G.-Ausstellungen höchst prämiiert!

Der auktionsweise
Verkauf
meiner angekörten

Merino Fleischschaf-Jährlings-Böcke

ohne jede Beimischung von Dishley- oder Mele-Blut, durch schärfste Auswahl nur bestes Verkaufsmaterial darstellend, findet am
Dienstag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr
statt. Wagen Bahnhof Querfurt.
Zuchtleitung: Joh. Heyne, Schäfereidirektor.
Weidlich, Rittergutsbesitzer.

Es ist entsetzlich

wieviele Leute immer noch das sauer-verdiente Geld zum Fenster hinauswerfen, weil sie ihre besten Schuhe mit einer minderwertigen Schuhkrem behandeln. Die kluge Hausfrau wählt immer das Beste. Sie kauft ausschließlich Schuhkrem PILO und erspart sich dadurch Aerger und Verdruß.

Pilo

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250415-16/fragment/page=0008